No. 146. Witten, Dienstag, den 25. Juni. 1895.

Märkisches Tageblatt.

Erscheint wöchentlich sechs Mal.
Anzeigen werden die 7gespaltene Petitzelle mit 10 Pf. berechnet.
Fernsprech-Nr. 46 (Amt Witten).

General-Anzeiger für Witten und Umgegend.

Abonnementspreis (incl. der Beilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pf. bei Bestellung durch die Boten. Bei Abnahme auf der Post 2 Mark ausschl. Bestellgeld.

* Sozialdemokratische Kriegstreiberei.

Deutschland, das heißt der deutsche Kaiser, das Deutsche Reich, die deutschen Fürsten, das deutsche Volk, will den Frieden, sowohl aus Neigung als aus Interesse. Daran kann gar kein Zweifel bestehen. Auch der Dreibund, dieses eigenste Werk der deutschen Staatskunst, ist nichts anderes als ein Zusammenschluß behufs Erhaltung und Festigung des Weltfriedens. Die Sozialdemokratie ihrerseits will angeblich ebenfalls den Frieden, wenigstens läßt sie es an Deklamationen gegen den „Massenmord" nicht fehlen. Wäre es nun der Sozialdemokratie mit ihrer geflissentlich zur Schau getragenen Friedensliebe wirklich so ernst, wie sie es ihren und anderen Leuten glauben machen will, so müßte sie logischerweise die notorisch friedliebende Politik des Dreibundes, wenn auch vielleicht nicht direkt anerkennen oder gar fördern, — soviel wollen wir den Herren denn doch nicht zumuten — aber doch zum mindesten nicht hintertreiben und diskreditieren! Was aber soll man zu der Betrachtung sagen, welche das offizielle Berliner Parteiorgan der Sozialdemokratie am Samstag der „inneren Lage in den Staaten des Dreibundes" widmete und die den Beweis führen will, daß der Dreibund wegen des nach Ansicht des „Vorwärts" „überaus trostlosen Bildes" seiner Situation im Innern gar nicht in der Lage sei, seine Ziele nach außen kraftvoll zu vertreten.

Es bedarf wohl kaum der ausdrücklichen Betonung, daß das sozialdemokratische Parteiorgan lediglich deshalb von der inneren Lage des Dreibundes einen so „überaus trostlosen" Eindruck erhält, weil in demselben für die zukunftstaatlichen Ideen à la Bebel kein Raum ist. Doch das möchte als subjektive Geschmackssache allenfalls auf sich beruhen bleiben; das, worauf es hier ankommt, ist das falsche Spiel aufzudecken, welches von den Hintermännern des „Vorwärts" mit dem Volke getrieben wird. Auf der einen Seite von Friedensbeteuerungen nur so triefen, auf der anderen das Ausland einladen, je eher desto lieber über den wegen seiner „trostlosen" inneren Zustände zur Verteidigung des Völkerfriedens unfähigen Dreibund herzufallen — da hat man wieder einmal ein schlagendes Beispiel von der Unehrlichkeit, um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, der Sozialdemokratie. Diese Gesellschaft spielt in der unverantwortlichsten gewissenlosesten Weise mit dem Feuer. Sie ruft den auswärtigen Feinden Deutschlands dem Sinne nach zu: „Wenn ihr mit Deutschland wegen 1870/71 Abrechnung halten wollt — nur immer heran! Fürchtet euch nicht vor dem Dreibund, der ist ein durch und durch morsches Gebilde, das beim ersten Anstoß in Atome zerstiebt."

Man wende nicht ein, daß die Redensarten des „Vorwärts" im Auslande ja doch nicht für bare Münze genommen werden. Ob das der Fall ist oder nicht — die Tendenz solcher Anstachelungen bleibt davon ganz unberührt, und daß diese Tendenz ihren Ursprung in ehrlicher, aufrichtiger Liebe zum Frieden habe, dürfte das mehrgenannte Blatt wohl selber nicht behaupten wollen. Daß die Chauvinisten jenseits unserer Grenze nur gezwungen, aus Furcht vor dem Dreibunde Frieden halten, ist weltkundig. Ihre notgedrungene Friedenshaltung muß daher in eben dem Maße lauer werden, als ihre Wertschätzung des Machteinflusses, den der Dreibund für die Wahrung seiner guten Sache in die Wagschale werfen kann, geringer wird. Das soll aber gerade durch Kundgebungen der sozialdemokratischen Presse, wie die in Rede stehende, erreicht werden. Letztere ist deshalb um so weniger als harmlos zu erachten, als bekanntlich jeder gerne glaubt, was er hofft, und es im Lager unserer Auslandsfeinde genug Leute giebt, welche geneigt sind, den Argumentationen unserer Umsturzpresse, eben weil sie so schön in ihren eigenen Kram passen, Glauben zu schenken. Da kann man noch von Glück sagen, daß die Auslandskreise, bei denen die Entscheidung steht, über die wirklichen Zustände innerhalb des Dreibundes bezw. über seine eventuelle Aktionskraft besser informirt sind, als der „Vorwärts" gesinnt ist! An der „deutschen" Sozialdemokratie läge es sonst sicher nicht, wenn der Friede in Europa nun wirklich am längsten gewährt hätte, und die ganze Art und Weise, wie die Sozialdemokratie den Frieden auf den Lippen, aber den Krieg im Herzen trägt, macht es nur zu begreiflich, wenn das Ausland bei seinen Revancheplänen der Zukunft wesentlich mit auf die Thätigkeit der Sozialdemokratie als eine ihren Zwecken fördersame rechnet.

Betrachtet man den Dreibund als Friedensbollwerk, so fällt der deutschen Sozialdemokratie die Rolle des Hetzers zu, der dem Feinde die seiner Meinung nach schwächsten Punkte zum Sturmlaufe markirt. Die Nutzanwendung kann sich jeder selbst machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juni.

* **Berliner Nachrichten.** Am Montag wird der Kaiser im Lockstedter Lager erwartet, um die neu erworbenen Terrains zu besichtigen, deren Ankauf der Reichstag in letzter Session bewilligte. — Die ganz besondere Auszeichnung, welche dem Staatssekretär v. Bötticher bei Gelegenheit der Kanalfeier zuteil geworden ist, wird allgemein als Antwort auf die bekannten Aeußerungen Fürst Bismarcks von den „Klebern" in der Regierung angesehen. Ohne daß weiter ein Wort darüber verloren ist, werden hierdurch aber zugleich die Beziehungen zwischen Berlin und Friedrichsruhe in eine schärfere Beleuchtung gerückt. Weiteres darüber zu bemerken, ist wohl nicht erforderlich. — Wie aus Crossen an der Oder berichtet wird, ist Graf Caprivi am Donnerstag abend auf dem Bahnhofe Bandack angekommen, um bei seinen Verwandten in Skyren dauernden Aufenthalt zu nehmen. — Das preußische Herrenhaus nimmt seine Beratungen am 9. Juli wieder auf. — Auf ein Huldigungstelegramm an den Kaiser der 49. Jahresversammlung des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung ist die nachfolgende Antwort eingetroffen: „Holtenau. Se. Majestät der Kaiser und König lassen der Jahresversammlung des brandenburgischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung für den Ausdruck treuen Gedenkens herzlich danken und dem Verein, dessen Bestrebungen Allerhöchst dieselben mit lebhaftem Interesse begleiten, auch ferner eine erfolgreiche Thätigkeit zum Segen der evangelischen Kirche wünschen. Auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geh. Kabinetsrat."

\+ **Für die nächste Reichstagssession** hat bereits die „Freisinnige Volkspartei" vorsorglicherweise die Referenten über die „voraussichtlich zu verhandelnden Gesetzentwürfe" bestimmt. Was diese Referenten mit ihrem recht verfrühten Mandat anfangen sollen, könnte fraglich sein, wenn man nicht wüßte, daß die Hauptarbeit der Freisinnigen eben Agitationsarbeit ist. Eine maßgebende Unterlage besitzen die vom Freisinn vorzeitig normierten Herren für ihre „Referate" nicht; es kann sich also um ein Einarbeiten nicht, vielmehr nur um eine Arbeitsteilung in der Agitation, um ein Diskreditieren der betreffenden Materien in der Bevölkerung handeln. Die „Freisinnige Zeitung" veröffentlicht die Namen dieser Referenten, fast lauter bewährter Agitatoren, angeblich „um es den Parteigenossen im Lande zu erleichtern, sich mit der Fraktion über die einschlagenden Fragen in Verbindung zu setzen". Aus dem Richter'schen ins Deutsche übersetzt heißt das, die „Parteigenossen im Lande" sollen den genannten „Referenten" Agitationsmaterial übergeben. Die „einschlagenden Fragen" sind die folgenden: Unlauterer Wettbewerb; Börsengesetz; Margarinegesetz; Gewerbenovelle; Justiznovelle; bürgerliches Gesetzbuch. Auf die „Bearbeitung" dieser Fragen durch die Pränumerando-Referenten darf man gespannt sein; jedenfalls können wir ganz zufrieden damit sein, daß durch die gegnerische Hetzarbeit, die infolge der Arbeitsteilung wohl recht intensiv betrieben werden wird, die betreffenden Fragen im Flusse erhalten bleiben.

\+ **Nordostseekanal und Zukunftsstaat.** Der Eröffnungsfeier des Nordostseekanals werden auch Vertreter der sozialdemokratischen Presse beiwohnen. Das ist eigentlich überraschend, denn angesichts der Haltung der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage zu den Feierlichkeiten war ein Interesse an denselben seitens der „Genossen" überhaupt eigentlich nicht zu erwarten. Anscheinend sind nun die Parteiblätter durch ihren Leserkreis gezwungen, „ihre publizistische Pflicht zu erfüllen" und an dem eminent nationalen Akte teilzunehmen. Daß dies mit dem größten Widerwillen geschehen werde, wird man voraussetzen dürfen. Der „Vorwärts" bringt einen orientirenden Artikel über den Kanalbau und äußert dabei: „Am Freitag wird die Feier der Schlußsteinlegung stattfinden, und damit ist denn ein Riesenwerk vollendet, ein glänzendes Zeugnis menschlichen Könnens, das viel Nutzen schaffen wird, das wir aber erst in Zukunft zu dem machen werden, was es der Menschheit sein könnte." Immer dieser trügerische Hinweis auf den Zukunftsstaat. Wollte jemand fragen, welche Absichten die Sozialdemokraten mit dem Nordostsee-Kanal für die Zukunft haben, so wäre eine Liebknechtsche Grobheit die Antwort. Thatsache ist, daß die Gelehrten des „Vorwärts" die Antwort selber nicht wissen; daß sie bloß klug sprechen, ohne im entferntesten im stande zu sein, klug zu handeln.

— **Pariser Stimmungsbild.** Die Pariser Journale sind, bis auf einige kleine Kläffer, mit dem bisherigen Verlauf der Nordostseekanalfeier zufrieden, wenn sie auch eine gehörige Portion Neid nicht unterdrücken können. Dazwischen finden sich ferner auch Auslassungen, welche eine offenkundige und gehässige Entstellung von deutschen Zuständen geben. Es ist bedauerlich, daß sich Individuen finden, welche das Gastrecht so gering achten. — Die Demonstrationen in Paris dauern fort.

Braunschweig, 21. Juni. Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Kommerzienrat Schöttler, ein hervorragender Fachmann im Gebiete der Zuckerindustrie und des Maschinenbaues, bekannt durch Einführung des Diffusionsverfahrens in die Zuckerindustrie, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Ausland.

Oesterreich. In parlamentarischen Kreisen verlautet aufs Bestimmteste, daß die Ernennung des bisherigen Ministers des Innern Marquis Bacquehan zum Statthalter der Steiermark und des Grafen Schönborn zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes in allernächster Zeit erfolgen werde.

Prag, 21. Juni. Durch die Wolkenbrüche in Westböhmen sind die Ortschaften Bestowitz, Sewastin, Brzezwitz überschwemmt und gänzlich vom Verkehr abgeschnitten. Einige Häuser sollen eingestürzt sein. In Brasno sind angeblich drei Häuser weggeschwemmt. Eine Anzahl Menschen soll umgekommen sein. Die Verheerung ist überall groß.

Italien. Im Parlament zu Rom zankt und lärmt man jetzt Tag für Tag. Die neuliche große Prügelei hat gerade noch keine Wiederholung gefunden, aber von ihrer Zunge machen die Heißsporne unter den Volksvertretern einen etwas mehr als gar zu reichlichen Gebrauch. Alle persönlichen Zänkereien, die nur denkbar sind, werden jetzt durchgehechelt, vom Arbeiten ist so gut wie gar keine Rede. Das entspricht gerade den Aeußerungen der Thronrede, die eine ernste und wirksame Reformarbeit in Aussicht nahm.

Frankreich. Die einflußreichen Publizisten Drumont und Cassagnac fallen in ihren Blättern wie auf Kommando mit bisher für Paris beispielloser Heftigkeit gegen Rußland aus. Cassagnac rechnet Rußland alle Gelder vor, die es von Frankreich empfangen habe, und fährt fort: „Wir sind den Russen sehr böse, daß sie uns nach Kiel geschleppt haben. Sobald wir uns mit Deutschland versöhnen, brauchen wir Rußlands platonische Freundschaft nicht, und da wir in Kiel den Becher der Schande geleert haben, so könnten wir uns ebenso mit Deutschland verbünden und brauchten für Rußlands guten Dienste keinen übermäßigen Maklerlohn zu bezahlen." Stimmt freilich. — Die Blätter publizieren mit großer Genugthuung ein Telegramm aus Petersburg, demzufolge das Zarenpaar gestern zu derselben Zeit, in welcher die Eröffnung des Nordostseekanals stattfand, sich nach dem Palast in Petershof begaben, wo die Gemälde und sonstige Kunstwerke ausgestellt sind, welche für französische Städte bestimmt sind und teilweise von der russischen Marine den Militärkasinos von Paris und Toulon zum Geschenk gemacht werden.

Hd. **Paris,** 22. Juni. Der Kieler Berichterstatter des Temps hebt hervor, daß auf dem Marineball der Kaiser den Admiral Menard und den russischen Admiral nicht angesprochen habe. Das Blatt versichert dies habe eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen.

Belgien. Die 21er Kommission beschloß, dem unabhängigen Congostaate 5 Millionen zur Fortsetzung der Eisenbahnbauten im Congogebiet und weitere 5 Millionen zur Deckung des am 1. Juli cr. fälligen Darlehns vorzustrecken.

England. Die „Times" schreiben zu der Meldung, wonach die französischen Seeleute an Bord des „Surcouf" während der Fahrt durch den Kanal düstere Mienen gezeigt und die Köpfe gesenkt hätten. Die Deutschen seien in ähnlicher Situation wohl eher geneigt, zu vergessen, die Franzosen seien aber von einem anderen Schlage. Die Erinnerung an das Jahr 1870 sei bei ihnen noch zu frisch. Doch werde die Zeit manches verwischen. — Gladstone wird im Laufe der nächsten Woche nach London zurückkehren.

Spanien. Die Spanier wollen den Hauptführer des Aufstandes auf Kuba gefangen haben und erblicken darin augenscheinlich einen ganz besonderen Erfolg, der der ganzen revolutionären Bewegung ein Ende machen könnte. Daß dem wirklich so ist, muß man nach den bisherigen Erfahrungen bezweifeln. Schon einmal sollte der militärische Hauptführer der Insurgenten erschossen sein, allein trotzdem nahm der Aufstand erst recht zu. Augenscheinlich handelt es sich hier nicht mehr um einen von einzelnen Personen angezettelten und durchgeführten Putsch, sondern um eine wirkliche Volkserhebung, und diese ist gerade nicht von der Existenz einzelner Personen abhängig. Kuba kostet in diesem einen Jahre Spanien jedenfalls mehr, als es in zehn Jahren einbringen kann.

Schein und Sein.

2] Touristen-Novelle von P. von Bingo.

„Bei Eurem Offizierkorps ist, so viel ich weiß, das Spiel verpönt."

„Nicht nur verpönt — sondern wird sogar noch mit dem augenblicklichen Abschied bestraft. Du begreifst, daß ich sogar noch gute Miene zum schlechten Spiele machen mußte. Erinnerst Du dich, als die roten Husaren im vorigen Jahre hier lagen, tauchte eine Familie de St. Brix eine Zeitlang hier auf."

„Ganz recht — Aventuriers der edelsten Sorte."

„Das ahnte im Anfang Niemand — am wenigsten ich — oder doch zu spät. Der alte Herr mit dem croix d'honneur im Knopfloch, nannte sich einen Oberst des verflossenen französischen Kaiserreiches, dessen imperialistische Neigung verbot, seinen Degen der Republik zu weihen. — Er verkehrte mit den Husarenoffizieren, ward durch einen dieser Kameraden bei uns eingeführt und bewegte sich mit so viel Noblesse unter uns, daß Jeder geschworen hätte, einen echten Kavalier vor sich zu sehen. Seine Tochter Josephine machte durch ihre Schönheit und Toilette Aufsehen. Ihr zu Ehren gaben die Husarenoffiziere einen Ball, auf dem sie als Königin glänzte. Dort lernte ich sie kennen und, bezaubert von ihrer überraschenden Schönheit, lag ich bald in ihren Fesseln. Ich machte Visite und ward sehr freundlich willkommen geheißen. Josephine schien mich sichtlich auszuzeichnen — Vater wie Tochter wetteiferten in Artigkeiten gegen mich. Bald war ich Hausfreund in dem Hause, welches gastfrei seine Pforten an bestimmten jours fixes öffnete. Viele der Kavalleriekameraden verkehrten dort und machten alsdann mit dem alten Herrn in dem einen der Hinterstübchen ein Spielchen, während ich die Seligkeit einer idealen Liebe aus dem Becher der Hebe Josephine nippte. An einem solchen Abend, — wie es kam, weiß ich selbst nicht genau mehr anzugeben — betrat Josephine und ich auch dieses Hinterzimmer. Die Herren hatten sich von ihrer L'ombre Partie gerade erhoben. — „Wer von den Herren hat Glück gehabt?" fragte schelmisch Josephine und nahm scherzend das auf dem Tisch liegende Kartenspiel in die Hand. „Wir wollen einmal sehen, ob das Sprüchwort wahr ist — Glück in der Liebe — Unglück im Kartenspiel?" — Hierbei sah sie mich feurig an. — „Ich übernehme die Bank" — „Papa, dein Portemonnaie." — „Du weißt, ich liebe das Hazard nicht," sagte der würdige Herr. — „Ach was Papachen, einmal ist keinmal nicht war meine Herren? — wer pointirt?" — „Wir Alle" ertönte es von allen Seiten und ehe wir es versahen, war das Hazard mit seiner ganzen Leidenschaftlichkeit im Gange. Ich sah nur in die dunkeln Augen Josephinens und kaum auf die Karten, auf welche ich setzte. „Letzte Taille messieurs — die Bank ist gesprengt — Papa, mehr Geld her." — „Du hast genug verloren, Wildfang," sagte der alte Herr und küßte sie zärtlich — wir stimmten bei, das Spiel war beendet. Ich hatte ein Unbedeutendes verloren. — „Uns geht es gleich," sagte beim Abschied Josephine halbleise zu mir — „trösten wir uns gemeinschaftlich mit dem Glück in der Liebe." — Ich fühlte einen leisen Druck der Hand, auf die ich einen heißen Kuß preßte. — Von jenem Abend an wurde regelmäßig an den jours fixes gespielt und viele Kameraden haben dort bedeutende Summen verloren. — Josephine hielt jedes Mal die Bank. Die Einsätze steigerten sich, bis schließlich nur noch mit Gold und großen Bankscheinen pointirt wurde. Oefters war es schon vorgekommen, daß Kameraden sich vollständig blank gespielt hatten, und da der alte Oberst de St. Brix gründsätzlich das unbaare Spielen auf Ehrenwort nicht duldete, so hatte er denselben seine Kasse bereitwillig zur Disposition gestellt. Mit wechselndem Glück hatte ich bisher gespielt — bis an dem letzten Abend, an welchem ich das Haus besuchte, die Einsätze eine erstaunliche Höhe erreichten. Bald erklärte der Oberst auch seine Privatkasse für erschöpft, unsere Börsen waren leer. — Die Bank, welche Josephine vor sich hatte, strotzte von Gold und Banfscheinen. — „Ich gebe den Herrn auch ohne Baar Revanche," rief Josephine — „wir wollen uns selbst Papiergeld machen — hast Du nicht einige Formulare, Papa?" Der Alte sträubte sich scheinbar. — Es wird ja nur gegen Baar gespielt, Papa — ich honorire die Wechsel vor dem Pointiren." — Bald hatten wir alle Wechsel unterzeichnet, welche Josephine mit bezaubender Liebenswürdigkeit als „zahlbar nach Sicht" in die Bank legte, nachdem sie den Nennwert baar ausbezahlt hatte. — Das Spiel nahm seinen Fortgang — es schien sich heute an Josephinens Finger geheftet zu haben — das für die Wechsel erhaltene Geld verschwand abermals in der Bank. — In der Aufregung des Spieles, verführt durch die leidenschaftlich sinnlichen Augen Josephinens betäubt durch den reichlich fließenden Champagner, hatte ich alle Vorsicht gelassen. Ich verlor — ich zeichnete einen neuen Wechsel — erhielt den Baarbetrag aus der Bank und verlor ihn wieder — bis der anbrechende Morgen dem Spiele ein Ende machte. — Die frische Morgenluft ernüchterte mich wie wohl manchen andern Kameraden. — Die Höhe meines Verlustes war mir nicht einmal klar bewußt. Ich beschloß, nach der Parade zu dem Obersten zu gehen und ihn um Angabe der Totalsumme zu ersuchen, gleichzeitig mit der Bitte, für diesmal von der Regel, welche bis 12 Uhr mittags die Deckung von Spielschulden verlangt, abzustehen. — Kaum war ich vom Vormittags-Dienste heimgekehrt — als Salomon sich bei mir melden ließ. Erstaunt sehe ich ihn eintreten. „Was wünschen Sie?" herrschte ich ihn an. „Ich habe hier einige von dem Herrn Leutnant unterzeichnete Papierchen im Betrage von 7000 Mark, zahlbar nach Sicht — ich wollte nur fragen, wenn es heute dem Herrn Leutnant am besten paßt?" Hierbei wies der Vampyr die in der vorigen Nacht von mir unterzeichneten Solawechsel vor. — „Woher haben Sie die Papiere?" schrie ich und packte ihn an die Brust. „Gott der Gerechte", jammerte er, „ehrlich gekauft von Herrn Oberst de St. Brix, als derselbe heute morgen mit seiner Fräulein Tochter abreiste und keine Weitläufigkeiten mit den Herren Offiziers haben wollte". Wie eine Binde fiel es mir von meinen Augen — der vermeintliche Oberst war ein Betrüger, die Sylphide Josephine eine gemeine Kokette, an deren Triumphwagen ich mit vielen anderen gezogen, — ich war ein Opfer der höhern Bauernfängerei geworden. — Das Schlimmste war, daß man noch mäuschenstill schweigen mußte, um einerseits nichts in die Oeffentlichkeit zu bringen, wo es der General erfahren hätte. Bei seiner bekannten Strenge gegen das Hazardspielen wäre der Abschied unvermeidlich erfolgt, und andererseits hat das geprellte Opfer den Fluch der Lächerlichkeit noch zu tragen. Mit Mühe und Opfern gelang es mir, Salomon, der diese Papiere jedenfalls für ein Spottgeld gekauft hatte, zu bewegen — den Wechsel auf drei Monate umzuändern, mit der Zugabe des obligaten Ehrenscheines. Trotzdem ich dem Wucherer einen guten Teil meiner Zulage von zu Haus noch dazu in den Rachen geworfen, ist die Summe, welche der Schurke erst nach langem Verhandeln als letzten Termin noch einmal um drei Monate verlängert hat — auf 10000 Mk. angelaufen. Der Oberst von St. Brix und Josephine waren abgereist — man wunderte sich allgemein darüber — man vermißte den alten würdigen Herrn und die prächtige Erscheinung der Tochter, kam aber niemals auf den wahren Grund — da die Geschichte jener Nacht von den Eingeweihten tot geschwiegen wurde."

Der Assessor Romberg hatte schweigend dem Freunde zugehört.

„Die Sache ist unangenehmer als ich dachte" — begann er, „und Du hast gewiß nun das einzige richtige Mittel gewählt, um Dich aus Deiner Lage und Abhängigkeit von dem Wucherer zu befreien, und hast Deinem Vater gebeichtet. Der heutige Brief, der Dich so verstimmte, enthielt die Antwort mit einigen väterlichen Donnerwettern und mütterlichen Wehklagen vermischt? Was?"

„Ist es nicht, um aus der Haut zu fahren — von dem Briefe hat der Friedrich Dir auch schon erzählt?" — rief der Leutnant.

„Hast Du ihm verboten, davon zu sprechen?"

„Was geht den Kerl an, ob und von wem ich Briefe erhalte?"

„Dein Bursche glaubte, Dir mit der Ueberbringung des Briefes eine Freude zu bereiten, während ihm zum Dank für seine wohlmeinende Absicht ein „alter Esel" an den Kopf geworfen wurde, wie er mir betrübt mitteilte. Der Brief soll Dich sehr verstimmt haben?"

„Er hat mich wenigstens um eine Aussicht, aus meiner Verlegenheit zu kommen, betrogen. — Derartige Nachrichten sind gewöhnlich nicht darnach angethan, die Verstimmung zu mindern."

„Hat Dein Vater, den ich doch als billig denkenden Mann kenne, Dir die Hülfe verweigert?"

„Nichts dergleichen, Freund — er weiß noch von nichts — ich dachte, auf andere Art mir zu helfen."

„Du machst mich neugierig, die Art, seine Schulden zu bezahlen, die Du ersonnen hast, zu erfahren?"

„Durchaus nicht ungewöhnlich, Freund — eine reiche Heirat." —

„Ah! Sehr schmeichelhaft für die Dame, welche ihres Geldes wegen genommen werden soll! — Ferdinand, ich kenne Dich nicht wieder."

„Was willst Du — ich bin nicht der erste und werde nicht der letzte sein, der sich durch eine reiche Heirat zu helfen gesucht hat."

„Zum Heiraten gehören aber zwei."

„Das ist eben der casus criticus, den der Brief meines Vaters mir klar macht — der Goldfisch, den ich angeln wollte — ist bereits eingefangen."

„Besser noch Schicksalstücke als ein — Korb!" — tröstete Romberg den Freund.

„Einen Korb zu bekommen, glaubte ich nicht befürchten zu müssen, da es der Lieblingswunsch meiner Mutter war, die erwähnte Partie zu stande kommen zu sehen und bisher es an meiner Weigerung lag."

(Fortsetzung folgt.)

Mut knirschenden Zähnen, die Hand geballt. Ein furchtbarer Faustschlag traf das Gesicht seines Feindes, der blutüberströmt niedersank. Das war das zweite Mal, wo Willem das

Unsere Zeit ist sehr schnelllebig. Vor vier Wochen berichtete in ganz Deutschland über den Untergang der „Elbe" eine große Aufregung. Alle Zeitungen waren voll von Vorschlägen, um

den Höhlen, seine Brust hob und senkte sich schwer, — Werner eilte hinzu, unterstützte ihn und führte ihn zum Hausthor hinaus. Seit diesem Abend war mit Willem eine

lassen als Signal für ihren Mann. Geräuschlos betrat er das Laufbrett, — nichts regte sich. Willem holte tief Atem, sollte er wirklich . . . Ach,

während Schwimmgürtel in solchem Falle bei einem Ende befestigten Kasten, in dem sich eine in Wasser nicht oder nur schwer löschbare Zündmasse befand. Zwischen der Boje und der treffenden verlängert haben würden. Boote oder

* Die Kanalfeier.

Das Flottenmanöver.

Kiel, den 22. Juni 1895.

Bei herrlichem Sonnenschein und ruhiger See ging heute schon am frühen Morgen die Schulschiffsdivision in See, um bei dem späteren Gefechtsbilde das feindliche Geschwader zu markieren; gegen 7 Uhr begab sich der Kaiser an Bord der Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm“; alle deutschen und fremden fürstlichen Gäste gingen an Bord der „Hohenzollern“. Die Kaiserin wohnte dem Flottenmanöver leider nicht bei; infolge ihres leidenden Zustandes hatte die hohe Frau der feierlichen Eröffnung des Nordostsee-Kanals überhaupt fernbleiben wollen, sie entschloß sich erst in letzter Stunde dazu, wenigstens den Kieler Festlichkeiten beizuwohnen. Leider haben die Strapazen der Reise auf das Allgemeinbefinden Ihrer Majestät derart ungünstig eingewirkt, daß sie bereits gestern Abend gezwungen war, die „Hohenzollern“ zu verlassen und sich nach dem Kieler Schlosse zurückzuziehen. Dort wurde die Kaiserin auf ihren Wunsch zu Bett gebracht. Die Aerzte erklärten, der Zustand der hohen Patientin sei nicht besorgniserregend, empfehlen indes für einige Tage dringend Ruhe und Schonung.

Bald nach 7 Uhr liefen das Manövergeschwader und die Torpedobootsflotille in Geschwaderkiellinie aus, im Kielwasser folgten mit etwa tausend Meter Abstand die „Hohenzollern“, darauf „Kaiser Wilhelm II.“ und „Auguste Viktoria“, auf welchen beiden letzteren die übrigen Gäste des Deutschen Reiches eingeschifft waren; sowie die anderen Postdampfer und „Prinz Waldemar.“

Die Schiffe des Manövergeschwaders hatten in Erwartung des obersten Kriegsherrn über die Toppen geflaggt und begrüßten das Erscheinen der Kaiserstandarte auf dem „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ mit dem Kaisersalut von 33 Schüssen jedes Schiff. Die Flotte bestand aus 2 Panzer-Divisionen. Die erste Division: „Brandenburg“, „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ als Flaggschiff, „Weißenburg“, „Wörth“ — „Wörth“ wurde vom Prinzen Heinrich kommandiert — und der Aviso „Jagd“ stand unter dem Befehl des Vize-Admirals v. Köster. Die zweite Division, deren Geschwaderchef der Kontre-Admiral Baradon war, bestand aus „Baden“ als Flaggschiff, „Württemberg“, „Sachsen“, „Bayern“ und dem Aviso „Pfeil“. Dazu kamen zwei Torpedo-Divisionen, welche links und rechts neben den Panzergeschwadern zu deren Verteidigung lagen. Außerdem war noch eine Schulschiff-Division vorhanden, bestehend aus „Stein“ als Flaggschiff, „Stosch“, „Moltke“ und „Gneisenau“ unter dem Befehl des Kontreadmirals v. Diederichs. Sie stellte den Feind dar und griff das Panzer-Geschwader an. Die neueren Avisos, wie der „Pfeil“, entwickeln eine Geschwindigkeit von 22 Knoten, d. h. 5½ deutsche Meilen in der Stunde, also fast wie ein Kurierzug.

Neben den Avisos fesselten besonders die Torpedoboote die Aufmerksamkeit der Zuschauer. Es war sehr interessant, die tiefschwarzen, unheimlichen Gesellen in Windeseile vorüberfliegen zu sehen mit den schwarzen, unscheinbaren Masten und den niedrigen Schornsteinen. Nur die Torpedo-Divisionsboote sind etwas größer und machen sich durch die Kommandobrücke kenntlich.

Die gegen einander manövrierenden Geschwader näherten sich einander. Kurfürst Friedrich Wilhelm eröffnete auf größere Entfernung mit seinen Buggeschützen das Feuer, worauf sich dann auch die übrigen Schiffe am Feuer beteiligten. Während des Passierens wurden Concentrationen abgegeben und von der mittleren leichten Artillerie der ausgiebigste Gebrauch gemacht. Nachdem das Flaggschiff des Schulgeschwaders das hinterste Schiff der zweiten Panzer-Division passiert hatte, schwenkte es sechzehn Strich nach Steuerbord und schloß sich der Kiellinie des Manövergeschwaders an. Ihm folgten die übrigen Schiffe des Schulgeschwaders. Torpedoboots-Divisionen beteiligten sich nicht am Gefecht. Die Avisos „Jagd“ und „Pfeil“ befanden sich während des Passiergefechtes im Feuer leeseitlich von ihren Divisionen.

Das ganze bot ein imposantes Schauspiel. Hierauf passierten sämtliche Schiffe, der „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ als erstes, in Kiellinie mit paradierender Mannschaft vor der „Hohenzollern“ und kehrten um 10½ Uhr in den Hafen zurück. Der Kaiser, der auf der Kommandobrücke des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ stand, wurde beim Vorbeifahren von den zahlreichen Zuschauerdampfern mit dreifachem Hurrah begrüßt, ebenso Prinz Heinrich an Bord des Panzerschiffes „Wörth“.

Es war eine Freude für jedes deutsche Herz, diese Kriegsflotte, die tags vorher noch in Parade friedlich vor Anker gelegen, nun zum Kriegshandwerk tüchtig des Befehles des obersten Kriegsherrn warten zu sehen. Unter dem Publikum herrschte ein unbeschreiblicher Enthusiasmus. Den Aelteren unter uns lebt noch die Erinnerung an das beschämende Gefühl im Herzen, das uns 1864 erfüllte, als wir kein Schiff besaßen, um dem dänischen „Rolf Krake“ wirksam entgegenzutreten, und als 1870 die französischen Schiffe ungehindert in die Ostsee einfahren und an der pommerschen Küste vorüberdampfen konnten.

Diese Zeiten liegen Gott sei Dank hinter uns. Mehr durch den Zwang und Drang der Ereignisse, als durch den energischen Willen und die nie aussetzende Teilnahme der Nation sind wir zu einer Flotte gekommen, halbwegs über Nacht wie zu unsern Kolonien. Und im Hinblick auf den Widerstand, den jede bedeutendere Forderung für die Flotte, halb aus Rücksichten der Sparsamkeit, halb aus einer uneingestandenen, aber unüberwindlichen Scheu vor der Rüstung zur See, noch immer im Reichstage findet, begreift es sich, daß sich das deutsche Volk mit einem gewissen Erstaunen jetzt als Gastgeber Europas bei einem Flottenfest als gleichberechtigtes Mitglied von den mächtigsten seefahrenden Nationen begrüßt sieht. Es ist bekannt, daß der Generalfeldmarschall Graf Moltke lange Zeit hindurch sich ablehnend gegen den Kaiser Wilhelm-Kanal verhielt, weil, wie er vor 14 Jahren im Reichstage erklärte, die Millionen besser dafür ausgegeben werden sollten, statt eines Kanals für die Flotte eine zweite Flotte zu bauen. Nun haben wir beides: Kanal und Flotte. In den 25 Jahren, die seit den Ruhmestagen von 1870 verflossen sind, haben wir auch als Seemacht eine achtunggebietende Stellung eingenommen.

Kiel, 22. Juni. Das Kaisermahl beschloß in eindruckvollster Weise die internationalen Festlichkeiten. Die bereits geschilderte Festhalle war aufs glänzendste geschmückt mit Flaggen und Bannern aller Nationen. Prachtvolle Blumenaufsätze standen auf der Tafel. Der Kaiser traf um 8 Uhr 25 Minuten ein; alle deutschen und ausländischen Gäste, unter denen sich auch die französischen Offiziere mit Admiral Menard befanden, bot ein glänzendes Bild, durch das die prunkvollsten Hoffeste übertroffen wurden. Die Tafelmusik stellte das Musikkorps des 1. Garde-Regiments z. F. und des 1. Seebataillons. Die Rede des Kaisers machte den tiefsten Eindruck. Neunmal wurde sie durch vielstimmiges, anhaltendes Bravorufen unterbrochen. Am Schluß folgte nicht ein dreimaliges, sondern ein stets sich wiederholendes, nicht endendes Hurrah. Auch die anwesenden Ausländer gaben sich völlig dem unwiderstehlichen Eindruck der Kaiserworte hin. Der Verlauf des Festmahls, die prachtvolle Beleuchtung und das Feuerwerk im Hafen und auf den Schiffen riefen allgemeine Bewunderung hervor. Vor dem Zelt des Festschiffs entwickelte sich nach dem Mahl ein äußerst lebhafter Verkehr. Der Kaiser begab sich erst nach 11 Uhr unter allgemeinen Jubelrufen nach der Hohenzollern zurück. Heute früh findet großes Flottenmanöver statt und darauf erfolgt die Abfahrt der Gäste. Am Abend wird ein Fackelzug nach dem königlichen Schloß zu Ehren des Kaiserpaars stattfinden, bei welcher Gelegenheit Oberbürgermeister Fuß eine Rede halten wird.

Die französischen Offiziere haben am Marineball und am Festmahl teilgenommen; ihr Fernbleiben vom Hamburger Festessen wurde von ihnen durch ihr verspätetes Eintreffen auf der Unterelbe begründet.

Holtenau, 21. Juni. Bei dem Festmahle in der Festhalle hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Mit Freude und Stolz blicke ich auf diese glänzende Festversammlung, und zugleich im Namen meiner hohen Verbündeten heiße ich Sie alle, die Gäste des Reichs, herzlich willkommen. Innigen Dank sprechen wir aus für die Teilnahme, die uns bei Vollendung eines Werkes geworden, welches, in Frieden geplant und in Frieden gebaut, heute dem allgemeinen Verkehr übergeben ist. Nicht erst in unsern Tagen ist der Gedanke, die Nord- und Ostsee durch einen großen Kanal zu verbinden, entstanden; weit zurück bis in das Mittelalter hinein finden wir Vorschläge und Pläne zur Verwirklichung dieses Unternehmens, und im verflossenen Jahrhundert ward der Eiderkanal gebaut, der, ein rühmliches Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der damaligen Zeit ablegend, doch nur für den kleinen Schiffsverkehr bestimmt, den gesteigerten Anforderungen der Jetztzeit nicht zu genügen vermochte. Dem neu gegründeten deutschen Reiche blieb es vorbehalten, die große Aufgabe einer befriedigenden Lösung entgegen zu führen. Mein verewigter Herr Großvater, Kaiser Wilhelm des Großen Majestät, war es, der in richtiger Erkenntnis der Bedeutung des Kanals für die Hebung des nationalen Wohlstandes und für die Stärkung unserer Wehrkraft nicht müde wurde, dem Plane des Baues einer leistungsfähigen Wasserstraße zwischen Nord- und Ostsee seine fördernde Teilnahme zuzuwenden und die mannigfachen Schwierigkeiten zu beheben, welche sich seiner Ausführung entgegenstellten. Freudig und vertrauensvoll folgten die verbündeten Regierungen des Reiches nicht minder wie der Reichstag der kaiserlichen Initiative, und rüstig ging es vor nunmehr acht Jahren an das Werk, das mit seiner fortschreitenden Ausführung in immer höherem Grade das öffentliche Interesse erweckte. Was Technik von dem hervorragenden Standpunkte ihrer Entwickelung heraus hat schaffen können, was an Eifer und Arbeitsfreudigkeit möglich war, was endlich an Fürsorge für die zahlreichen an dem Bau beteiligten Arbeiter nach den Grundsätzen der humanen Sozialpolitik des Reiches gefordert werden konnte, es ist an diesem Werke geleistet worden. Und deshalb darf mit mir und meinen hohen Verbündeten das Vaterland des gelungenen Werkes sich freuen. Aber nicht nur für die heimischen Interessen haben wir gearbeitet. Der großen Kulturaufgabe des deutschen Volkes ensprechend öffnen wir dem friedlichen Verkehre der Nationen untereinander die Schleusen des Kanals, und zu freudiger Genugthuung wird es uns gereichen, wenn seine fortschreitende Benutzung Zeugnis dafür ablegt, daß die Absichten, von welchen wir geleitet worden sind, nicht allein verstanden, sondern auch fruchtbar werden zur Hebung der Wohlfahrt der Völker. Die Teilnahme an unserer Feier seitens der Mächte, deren Vertreter wir unter uns sehen und deren herrliche Schiffe wir heute bewundert haben, begrüße ich umso lebhafter, je mehr ich darin die volle Würdigung unserer auf Aufrechterhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen zu erblicken das Recht habe. Deutschland wird auch das heute inaugurirte Werk in den Dienst des Friedens stellen und sich glücklich schätzen, wenn der „Kaiser-Wilhelm-Kanal“ in diesem Sinne allezeit unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den übrigen Mächten fördert und befestigt. Ich leere mein Glas auf das Wohl der uns befreundeten Souveräne und Mächte. Hurrah! Hurrah!

Kiel, 21. Juni. Der Kaiser hat den Herzog von Genua zum Admiral ernannt. Das Verhältnis zwischen Franzosen und Deutschen hat durch den Kieler Besuch alles eher denn eine Verschlechterung erfahren. Admiral Menard, der an Bord des Surcouf die Kanalfahrt mitmachte, stattete dem Kaiser einen Besuch ab. — Auf dem gestrigen Marineballe waren die Franzosen kaum bemerkbar. Daß sie nicht tanzten, soll nicht auf besonderm Befehle beruhen, sondern im allgemeinen durch die Fortdauer der Trauer um den Tod Carnots notwendig sein.

Kiel, 21. Juni. Dem Vernehmen nach sind aus Anlaß der Hamburger und Kieler Festlichkeiten vom Kaiser insgesamt 160 Auszeichnungen verliehen worden.

Kiel, 21. Juni. Als die Vertreter der Presse auf dem „Prinzen Waldemar“ auf dem Festplatz erschienen, wurden sie vom Staatssekretär von Marschall und vom Minister von Köller empfangen und begrüßt.

Altona. Am 24. Juni findet im Lockstadter Lager eine große militärische Uebung des gesamten 18. Division unter persönlicher Leitung des kommandierenden Generals Grafen Waldersee in Gegenwart des Kaisers statt. Wahrscheinlich werden auch noch mehrere deutsche Bundesfürsten dem militärischen Schauspiel anwohnen.

Hd. **Holtenau,** 21. Juni. Bei der Durchfahrt der Flotte durch den Kanal ereigneten sich mehrfach Zwischenfälle. Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ saß verschiedene Male fest. Die die ganze Flotille begleitenden Schlepper mußten schon bei Kilometer 8 zur Hülfeleistung herbeieilen. Der norwegische Aviso „Viking“ lag auf dem halben Wege quer durch den Kanal für zwei Stunden. Der folgende amerikanische Aviso „Marblehead“ mußte deshalb vertauen; da kein anderes Objekt vorhanden war, wurde er an den Telegraphenstangen vertaut, welche durch das Gewicht umbogen, teilweise ausgerissen wurden. Dem russischen Aviso „Großjachtschi“ brach eine seiner beiden Schrauben.

Hd. **Rendsburg,** 21. Juni. Gestern hatte die Drehbrücke über den Kanal bei Kuden eine Beschädigung erlitten, wodurch dieselbe den Dienst für längere Zeit versagte.

Kiel, 21. Juni. Auf der Dampfbarkasse des amerikanischen Kreuzers „Columbia“ ist heute Vormittag 8 Uhr eine Kesselexplosion vorgekommen. Zwei Mann wurden schwer und zwei leicht verletzt.

Kiel, 22. Juni. Die gesellige Vereinigung im Bade-Etablissement Düsternbrook, wozu der Kieler Schriftsteller- und Journalisten-Verein sämtliche zu den Festlichkeiten hierhergekommenen Preßvertreter eingeladen hatte, verlief äußerst glänzend. Rückblicke auf den gradezu großartigen Verlauf der Festlichkeiten gaben den Stoff zum Gespräch. Insbesondere wurde als gradezu unvergeßlich jener Augenblick hervorgehoben, in dem die „Hohenzollern“ aus der Holtenauer Schleuse auslief und die Kapelle „Nun danket alle Gott“ anstimmte. Allseitig wurde betont, daß keine bisher erlebte Feier gleich große und gleich nachwirkende Eindrücke hinterließ. Bei Konzert und Abendessen, wobei mehrere Begrüßungsreden gehalten wurden, war die Stimmung sehr lebhaft und erhöhte sich, als gegen 11½ Uhr Minister v. Köller und Regierungsrat von Philippsborn, vom Festmahl zurückkehrend, erschienen. Chefredakteur Niepa dankte den Regierungsvertretern für ihr Erscheinen, berichtete über das Festmahl, wobei der große Eindruck der Kaiserrede betont wurde, und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Minister v. Köller dankte herzlich für die Anerkennung, die das Entgegenkommen der Reichsregierung und der preußischen Regierung bei den Journalisten gefunden habe. Er freue sich sehr, daß sein verspätetes Erscheinen so herzlich aufgenommen worden sei. Er betonte, daß er, der berufen sei, die Geschäfte des Staates zu leiten, die Leistung derjenigen nicht unterschätze, die berufen seien, die Leitung der Geschäfte zu kritisieren; er wünsche, daß, wie jene, auch diese jederzeit zusammenhalten zum Wohle des Vaterlandes. Minister v. Köller brachte ein Hoch auf den Schriftsteller Verein aus. Darauf wurde ein Hoch auf die Provinz Schleswig-Holstein und dann auf den Minister v. Köller ausgebracht. Nach weitern Reden wurde der äußerst behagliche Festabend gegen 11 Uhr beendet. Großartig war der Anblick auf das Lichtermeer der im Hafen ankernden Flotte. Das glänzende Feuerwerk bot wunderbare, unvergeßlich schöne Lichteffekte.

Delegiertentag des rheinisch-westfäl. Kavallerieverbandes,

verbunden mit dem Stiftungsfest und der Standartenweihe des Kavallerievereins.

Kt. **Witten,** 22. Juni.

Der Delegiertentag wurde heute Nachmittag präzise 4 Uhr durch den Vorsitzenden des hiesigen Kavallerievereins, Herrn Wilhelms-Bommern, in den herrlichen Gartenanlagen des Hotel Voß eröffnet. Vertreten waren neun auswärtige Vereine, Annen, Barmen, Bochum, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hattingen und Recklinghausen. Der Vorsitzende begrüßte namens des hiesigen Vereins die zahlreich erschienenen Abgeordneten in schwungvoller Rede und brachte das Kaiserhoch aus, in das alle mit Begeisterung einstimmten. Uebergehend zu den geschäftlichen Verhandlungen wurde auf Antrag der Hagener Kavallerieverein in den Verband aufgenommen. Die Bochumer Kavallerievereinigung regte darauf die Gründung einer Sterbekasse an, welchem Vorschlage insofern entsprochen wurde, als die Versammelten die Zweckmäßigkeit eines solchen Instituts anerkannten und den Vorstand mit der weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit betraute, um auf einer späteren Verbandsversammlung diesbezügliche Vorschläge von demselben entgegen zu nehmen. Nach Erstattung des Verbandsberichtes 1894/95 durch den Vorsitzenden gelangte das Protokoll von der Dortmunder Versammlung zur Verlesung. Nach kurzer Erörterung der Kölner Verhandlungen vom 15. Februar durch Herrn Wilhelms, stellte Bochum den Antrag zur Wahl eines neuen Verbandsvorstandes. Gewählt wurden die Herren: Erkes-Gelsenkirchen, I. Vorsitzender; Wilhelms-Bommern, II. Vorsitzender; Otto Brokel, Sekretär; Elsing-Barmen, Verbandsschatzmeister, Kropfen-Duisburg, Beisitzer. Nach Bethätigung der Wahl trat Herr Wilhelms den Vorsitz an den neugewählten Verbandsvorsitzenden Herrn Erker ab. Eine recht lebhafte Debatte entspann sich über die Zulassung resp. Aufnahme der dem Verbande noch nicht angehörenden Vereine. Herr Wilhelms schlägt vor, sämtliche Kavallerie-Vereine aufzunehmen, wogegen Duisburg wünscht, daß nur ausgesprochene Kavallerie-Vereine und keine Sondervereine, Regimentsvereine, als Husaren, Dragoner, Ulanen usw. eingereiht werden sollen, falls von solchen die Aufnahme nachgesucht wird. Herr Erker verbreitet sich über Mittel und Wege, um die verbandslosen Vereine für die Vereinigung zu begeistern und empfiehlt die Absendung des Verbandsstatuts an dieselben. Im weiteren beabsichtigt derselbe eine Beschränkung der Feste und will solche nur bei einer Standartenweihe, an Verbandstagen und bei 25jähriger Jubelfeier veranstaltet wissen. Bei Bestimmung des nächsten Verbandsortes traten Bochum, Gelsenkirchen, Barmen und Hattingen in Konkurrenz; letzteres erhielt die Zustimmung. Falls aber Duisburg die Genehmigung zur Führung einer Standarte erhält, soll der Delegiertentag dort abgehalten werden. Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende dankte für die rege Beteiligung und schloß mit einem Hoch auf die Kameradschaft im Verbande. Ein Bochumer Delegierter toastete auf den mit großer Umsicht die Verhandlungen leitenden Verbandsvorsitzenden. — Die Delegierten versammelten sich kurz darauf im Hotel Voß zu einem gemeinschaftlichen Festessen. Um 8 Uhr abends traten die Spezialvereinigungen: Artillerie-, Garde-, Pionier- und Marine-Verein mit dem festgebenden Verein im Vereinslokal (Kienecker) an und durchzogen die Johannis-, Ardey-, Breite-, Widey-, Bredde- und Nordstraße nach dem Kriegerdenkmal, woselbst Herr Meißner, Vorstandsmitglied des hiesigen Kavallerie Vereins, eine hochpatriotische, begeisternde Ansprache hielt, in welcher Redner hervorhob, daß die Kameraden nicht nur als Soldaten Sr. Majestät, sondern auch als Bürger unseres lieben deutschen Vaterlandes moralisch verpflichtet seien, mit treuer Anhänglichkeit ans hohe Kaiserhaus und mit unerschütterlicher Liebe ans Vaterland auszuharren bis an ihr Ende. Wir wollen aber auch, wie es der Wunsch Sr. Majestät ist, im bürgerlichen Leben eintreten für Religion, Sitte und Ordnung, damit der innere Friede und das Wohl des Volkes gefördert werde. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät schloß Redner.

Nach Abbrennen eines Brillant-Feuerwerks erfolgte der Abmarsch durch die Breite-, Bahnhof- und Ruhrstraße zum Festlokal, um noch einige gemütliche Stunden in kameradschaftlicher Weise zu verbringen.

Kt. **Witten,** 23. Juni.

Den Glanzpunkt der heutigen Feier bildete die Standartenweihe durch den Oberstleutnant Herrn Bierbrauer von Brennstein aus Bochum. Derselbe erschien unter Begleitung des hiesigen Offizier-Korps mittags 12¼ Uhr im Festsaale und redete die versammelten Vereine mit ungefähr folgenden Worten an: Kameraden! Dem Wittener Kavallerie-Verein ist durch Allerhöchste Genehmigung die Erlaubnis erteilt, von heute ab eine Standarte führen zu dürfen. Indem ich dem Verein dazu meine Glückwünsche ausspreche, gebe ich mich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß der Verein in unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich und vaterländischer Gesinnung kameradschaftlich zusammenhält. Aus dem Bedürfnisse, ein enges Band um die Kameraden zu schließen, ist derselbe entstanden. Ich richte an sie die ernste Mahnung, daß viele kleine Vereine in sich die Gefahr der Zersplitterung bergen, und um dieser vorzubeugen, ist es geraten, größere Vereine, Stadt-, Land- und Kriegerverbände anzustreben, denn „Eintracht macht stark!“ Wir müssen den Gegnern entgegentreten, die keine Freude an der Einigung haben. Blicken wir zurück auf die Schlachtfelder vor 25 Jahren; dem großen Führer Wilhelm I. verdanken wir die Siege, aber auch dem guten Geiste, der durch das Volk geht und in das Herz des Volkes weiter getragen werden muß. Dieser gute Geist verpflanze sich in die Herzen der Kinder und Kindeskinder. Blicken wir auf das Vorbild unseres Kaisers Wilhelm II., der vorgestern und gestern den verschiedensten Nationen Deutschlands Kraft und Macht vorgeführt hat. Der Friedenskaiser hat ein großes Friedenswerk geschaffen zum Ruhme des deutschen Vaterlandes. Wir wollen heute das Gelöbnis ablegen, beim Waffenruf treu zu folgen. Ich fordere Sie auf, mit mir einzustimmen: Se. Majestät, Kaiser Wilhelm II. Hurrah, Hurrah, Hurrah! — Nach diesen begeisterten Worten wurde „Deutschland, Deutschland über Alles“ gesungen. Der Vereinsvorsitzende, Herr Wilhelms, dankte für die Weiherede und sprach auch dem Offizier-Korps im Namen des Kavallerie-Vereins die Anerkennung für die Teilnahme aus. Nunmehr fand die Nagelung statt. Der Reihe nach folgten mit entsprechenden Wahlsprüchen: Oberstleutnant Bierbrauer von Brennstein: So weihe ich denn diese Standarte als ein Symbol unverbrüchlicher Liebe zu Kaiser und Reich, als Zeichen des kameradschaftlichen Zusammenhaltens zur Pflege der Religion, Ordnung und Sitte. Mit Gott für König und Vaterland, Major Fielinghaus, Ehrenmitglied des festgebenden Vereins: Allezeit bereit! Im Auftrage des Ehrenmitgliedes A. Brinkmann schlug ein Mitglied des Offizierkorps einen Nagel ein unter den Spruch: Furchtlos und treu! Ein Dortmunder Delegierter: Wenns Vaterland ruft, sind wir dabei! Ein Gelsenkirchener: Der Standarte zur Ehre, dem Vaterland zur Wehr! Ein Duisburger: Mit Gott für Kaiser und Reich! Ein Bochumer: Wir Kavalleristen von Bochum wollen auch einen Nagel stiften nach Kavalleriegebrauch. Ein Hattinger: Mit Gott für Kaiser und Reich! Wittener Pionier-Verein: Treue Kameradschaft wollen wir stets halten. Der Vorsitzende des hiesigen Gardevereins, Herr Adolf Klüting: Solange unser Kaiser noch ein flinkes Roß besitzt und dieses Roß einen mutigen Reiter trägt, soll dem Feind vor dem Reiter grauen. Diese werden den Feind nach deutscher Art verhauen. Dieser Wahlspruch veranlaßte die Versammelten zu neuem stürmischen Beifallsruf. — Wittener Artillerie-Verein: Fürchtet Gott, ehret den Kaiser, haltet Gemeinschaft! — Wittener Marine-Verein, Vorsitzender Herr Ottweiler: Im Namen des Marinevereins-Witten schlage ich diesen Nagel ein mit dem Wunsche, daß die im aktiven Dienste geübten Tugenden des Gehorsams, der Treue und der Liebe zu Kaiser und Reich, König und Vaterland auch im bürgerlichen Leben hochgehalten werden und bleiben. — Annener Kavallerie-Verein: Der Vergangenheit zum Ruhme, der Gegenwart zur Ehre, der Zukunft zur Nachahmung. — Ein Duisburger: Einigkeit macht stark! Herr Wilhelms brachte darauf dem Herrn Oberstleutnant ein brausendes Hoch, und ein weiß gekleidetes Mädchen des Herrn Meißner sprach einen Prolog, worauf der Verein „Riegedacht“ den „Germanenzug“ von Rheinberger vortrug. Um 1 Uhr fand das Festessen statt, an welchem ungefähr 30 Personen teilnahmen, u. a. auch Herr Oberstleutnant Bierbrauer von Brennstein und die hiesigen Reserve-Offiziere.

An Se. Majestät wurde nachstehendes Telegramm abgesandt:

Die heute in Witten behufs Einweihung der allerhöchst genehmigten Standarte versammelten Kavallerie-Vereine von Westfalen und Rheinland entbieten ihrem obersten Kriegsherrn allerunterthänigsten Gruß mit dem Gelöbnis: Allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit.

Der Vorstand des Kavallerie-Vereins Witten.
J. A.: Wilhelm Wilhelms.

Nach dem Festzuge durch die Hauptstraßen der Stadt, die mit Ehrenpforten, Guirlanden, Kränzen und Fahnen geschmückt war, fand ein Militärkonzert, vorzüglich ausgeführt vom Trompter-Korps des 4. Kürassier-Regiments von Driesen aus Münster statt. Hierauf folgte ein großer Festball, der bis zur frühesten Morgenstunde dauerte. Zum guten Gelingen des Festes trugen die vorzüglichen Erzeugnisse der Voß'schen Küche und des Kellers in hohem Maße bei. Dazu die herrlichen Gartenanlagen und das brillante Kavallerieweiter.

Westfalen und Rheinland.

Witten, 24. Juni.

§ **Auszeichnung.** Auf der Fachausstellung für Konditorei und Bäckerei zu Elberfeld (8. bis 20. Juni) wurde Herr Joh. Barella jun. von hier prämiiert. Herr B. hatte einen Riesenstuten und ein Riesenschwarzbrot ausgestellt.

w. **Schwimmklub.** Wir machen auf die am Dienstag abend bei Wwe. C. Brodt, Ruhrstraße stattfindende Versammlung noch besonders aufmerksam.

┘ **Ein liebevoller Vater.** Am Freitag verließ der Arbeiter Heinrich W. von hier seine schwer krank darnieder liegende Frau und seine beiden Kinder, in hülfloser Lage, um in die Welt zu gehen. Der liebevolle Vater, welcher an keiner Arbeitsstelle lange aushielt, wird nun wohl, während seine Frau im Krankenhause aufgenommen und die Kinder in Privatpflege gegeben werden mußten, frei und ledig die Welt durchziehen und an den Thüren die Mildthätigkeit seiner Mitmenschen in Anspruch nehmen. Wieder eine Warnung vor Verabreichung von Almosen an den Thüren, da hierdurch derartige gewissenlose Schurken und deren Treiben nur unterstützt werden.

Der Gelsenkirchener Radfahrer-Club veranstaltet am Sonntag den 14. Juli cr. ein internationales Straßenrennen auf der Chaussee Gelsenkirchen-Dorsten. Nachmittags 2 Uhr Abfahrt vom Vereinslokal (Böminghaus am Kaiserplatz) zum Start. Hauptrennen bis Dorsten und zurück. (40 Kilometer). Offen für alle Fahrer. Jugendrennen bis zum Wegweiser und zurück. (6 Kilometer). Offen für Fahrer unter 17 Jahren. Einsatz zum Hauptrennen 3 Mk., Jugendrennen 2 Mark. Nennungsschluß 11. Juli bei Herrn H. Stumpf, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 78b, von welchem auch Meld.bogen zu beziehen sind.

= **Zur Beachtung.** Ueber die Pflicht des Mieters, die Wohnungen Mietslustigen zu zeigen, hat sich das Kammergericht dahin ausgesprochen, daß die Zeit von ½2 Uhr bis halb 4 Uhr nachmittags täglich als angemessen zu betrachten sei. An Sonn- und Feiertagen braucht man die Wohnung nicht besichtigen zu lassen.

= **Herbede,** 23. Juni. **Personalnotiz.** Der zweite Lehrer an der hiesigen Rektoratschule, Herr cand. theol. Stockey ist einem Rufe an das „Rauhe Haus“ zu Hamburg gefolgt. Sein Weggang von hier wird allgemein bedauert.

d **Langendreer,** 23. Juni. Das Sommerfest des landwirtschaftlichen Kulturvereins für den Stadt und Landkreis Bochum findet am Samstag, den 6. Juli im Schützenhofe zu Bochum statt.

Volmarstein, 23. Juni. Das vierte Kreisverbandsfest evang. Arbeiter des Verbandes Witten-Hagen wurde heute, vom schönsten Wetter begünstigt, unter außerordentlich reger Beteiligung der zum Verbande gehörenden Vereine Hagen, Haspe, Herdecke, Volmarstein, Wetter und Witten in unserem romantisch gelegenen, festlich geschmückten Orte gefeiert. Eröffnet wurde dasselbe durch Festgottesdienste in der Kirche und im Vereinshause. In dem ersteren hielt Herr Superintendent Nelle-Hamm im Anschluß an 1. Tess. 4, 9 ff. und in dem Gottesdienste im evang. Vereinshause Herr Pastor Barmeier-Heven unter Zugrundelegung des Schriftwortes 1. Kor. 15, 57 und 58 die Festpredigt, worin die Festprediger die Aufgaben der evang. Arbeitervereine des näheren beleuchteten. Nach dem Festgottesdienste setzte sich der imposante Festzug unter Vorantritt der Störschen Kapelle Witten durch den Ort zum großen Festzelte am Fuße des Burgberges in Bewegung. Die hierselbst stattfindende Nachversammlung wurde mit dem Gesang des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott ꝛc.“ und Gebet seitens des Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Pastor Arndt hierselbst, sowie mit warmer Begrüßung der Festversammlung seitens desselben eröffnet. Im weiteren Verlauf der Feier wechselten dann mannigfache Ansprachen mit gemeinsamen Gesängen der Festversammlung, sowie Musik- und Gesangvorträge der gemischten Chöre der Vereine Volmarstein, Witten und Wetter mit einander ab. Unter den Ansprachen heben wir zunächst die des Herrn Superintendenten Patze-Schwelm auf Se. Majestät den Kaiser hervor, in welcher er denselben jedem Arbeiter als Vorbild hinstellte. In das von ihm ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein und sang stehend die Nationalhymne. Eine weitere Ansprache galt dem deutschen Vaterlande, welche Herr Rektor Mayer-Hermann Volmarstein in zündendem und begeistertem Worte hielt, dabei erinnernd an das heurige Jubeljahr der großen Thaten von 1870/71, durch welche unser Vaterland einig, groß und stark geworden sei. Herr Schneidermeister Martin-Witten dankte in seiner Ansprache zunächst Herrn Pfarrer Arndt für die warme Begrüßung und für alles, was er für den Verband gethan. Er hebt besonders hervor, daß es die Liebe sei, durch welche die Welt gewonnen werden könne. Auf dem Grunde: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe in alle Ewigkeit“ könnten die Arbeitervereine nur ihren Beruf erfüllen. In das am Schlusse auf die Arbeitervereine ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung kräftig ein. — Der deutschen Arbeiterfrau, die da still waltet im häuslichen Kreise, galt die Ansprache des Herrn Professor Dr. Schmidt-Hagen, der durch seine zündenden Worte die Versammlung zu fesseln und zu einem begeisterten Hoch auf die Frauen hinzureißen verstand. — Das Schlußwort sprach Herr Pastor Goecker-Wetter. Die Hauptsache, meinte Redner, sei die, daß man etwas von dem Feste mitnehme. Zunächst wollen wir nicht in Schwärmerei verfallen, wir wollen uns nie einbilden, auf dieser Erde ein Paradies schaffen zu können, wie dies die Sozialdemokratie sich anmaßt. Wir wollen uns auf festen Boden stellen und festhalten an dem Evangelium Jesu Christo und den Grundsatz befolgen: „Ich schäme mich des Evangelio von Christo nicht ꝛc.“ und dies mehr vertreten als bisher. Neben diesem wollen wir die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich hochhalten und alle Schwärmerei für eine Zukunfts-Republik entschieden zurückweisen. Wir

wollen uns endlich als ein großes Ganzes fühlen und dadurch Kraft für unser Schaffen in den einzelnen Vereinen gewinnen. — Nachdem der Vorsitzende allen gedankt, die dazu beigetragen, die heutige Feier zu einer erhebenden zu gestalten, wurde das Fest mit dem gemeinsamen Gesang: „Das Wort sie sollen lassen stahn ꝛc." beschlossen.

* **Gevelsberg,** 21. Juni. 1600 Brieftauben wurden bei der Eröffnungsfeier des Nordostsee-Kanals losgelassen, welche die ereignisvolle Kunde nach allen Gauen Deutschlands trugen. Auch der hiesige Brieftaubenverein „Fauna" hatte auf Veranlassung des Kieler Brieftaubenvereins „Cimbria" 14 Tauben nach Kiel gesandt. Zwischen 2 und 3 Uhr heute nachmittag trafen gleichzeitig die ersten beiden Tauben auf ihrem Schlage ein, wovon eine den Herren Gebr. Kuhlmann und die andere Herrn W. Weiß in Milspe gehörte. Eine dritte Taube, ebenfalls Herrn Weiß gehörend, traf um 3½ Uhr ein. Die Tauben trugen auf ihren Flugfedern folgenden Stempel: „Zur Erinnerung an die Eröffnungsfeier des Nordostsee-Kanals. Kiel, 21. Juni 1895. Gruß „Cimbria."

* **Milspe,** 20. Juni. Leichenfund. Gestern nachmittag fanden Waldbeeren suchende Kinder in dem Walde oberhalb der Bergisch-Märkischen Eisenbahn den bereits in Verwesung übergegangenen Leichnam des seit 5 Wochen vermißten Schuhmachermeisters K. am Wunderbau. Der an Trübsinn leidende Mann hat angegeben, er wolle verhungern, hatte sich aber im Walde erhängt. Der Strick war gerissen, der Leichnam heruntergefallen und bereits Beute des Raubviehs geworden.

⚔ **Hohenlimburg,** 21. Juni. Vom Blitz erschlagen. In der vergangenen Nacht wurde der Hülfsprediger Herr Höhne, der erst jüngst von hier nach Bochum berufen wurde, als er eben im Begriff stand, das Oberlicht seines Fensters zu schließen, vom Blitz erschlagen. Weit und breit herrscht tiefe Trauer über den Tod des vielgeliebten Seelsorgers.

* **Hohenlimburg,** 21. Juni. Von einem ungenannten Mitgliede der hiesigen evang. Gemeinde wird der Kirche ein neues, prachtvolles Geläute von 3 Glocken geschenkt werden. Die alten Glocken werden für 1000 Mark in den Umguß kommen, und dies Geld soll mit einem schon vorhandenen Betrage in gleicher Höhe den Fonds bilden zu Anschaffung einer gleichfalls sehr erwünschten neuen Kirchenorgel. Noch im Laufe dieses Jahres sollen die neuen Glocken eintreffen.

* **Dortmund,** 21. Juni. Der Verband der Communal-Beamten für Rheinland und Westfalen hält seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung am Sonntag den 7. Juli, Vormittags 11 Uhr, in Dortmund im Kölnischen Hof ab. Auch Nichtmitglieder (Communalbeamte) haben Zutritt.

* **Siegen,** 20. Juni. Gestern und heute hielt der Rheinisch-Westfälische Wirte-Verband seinen 12. Verbandstag hier ab. Gestern Nachmittag war Versammlung des Central-Vorstandes bei Gastwirt Klein, in der die Tagesordnung zur Delegirten-Versammlung durchberaten wurde. Ein Spaziergang zum Häusling, einem herrlichen Aussichtspunkte, und ein Konzert im Garten des Restaurants Busch, zu dem sich auch viele hiesige Bürger eingefunden hatten, beendeten den ersten Tag. Vor der heute Morgen tagenden Delegierten-Versammlung wurde noch ein Gang zum oberen Schloß unternommen und begaben sich die Anwesenden sodann in das Steffe'sche Lokal, um an den Beratungen des Verbandes teilzunehmen. Nach den Begrüßungen wurde in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten. Zunächst wird Bericht über den Bestand der Verbandskasse erstattet, dieselbe weist einen Ueberschuß von 474,65 M. für das abgelaufene Jahr nach. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Verband im abgelaufenen Jahre um 16 Vereine gewachsen und nunmehr 43 derselben mit fast 2100 Mitgliedern zählt. Der Antrag des Bureaus, betreffend die Sterbekasse wird auf dem nächsten Bundestage seine Erledigung finden. Zwei Delegierte werden dort die Interessen des Verbandes in dieser Beziehung vertreten. Der Verein Siegen hatte einen Antrag eingereicht, die Versammlung wolle beschließen, dahin vorstellig zu werden, daß nicht jeder Hausbesitzer oder Mieter befugt sein solle, Personen, welche sich vorübergehend an einem Orte aufhalten, Logis zu gewähren. Nach den Berichten einzelner Vertreter herrschen Uebelstände auf diesem Gebiete und sollen die einzelnen Vereine bei ihren Behörden dieserhalb vorstellig werden. Der Antrag des Vereins Schwelm, Sonntagsruhe betreffend, wird dem Bureau zur Erledigung überwiesen, ebenso der Antrag Gelsenkirchen betreffend Flaschenbierhandel. In Bohwinkel ist ein Brenner, welcher Branntwein im Kleinhandel verkaufte und in Strafe genommen war, vom Gericht dieserhalb freigesprochen worden; es wird beschlossen, bei einem weiteren Falle dem Bureau rechtzeitig Material zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit zu unterbreiten. Der Antrag Barmen: Aenderung des § 4 des Statuts bezweckend, wird abgelehnt. Als Vorsitzender wird einstimmig Herr Fehren-Düsseldorf wiedergewählt, ebenso das Bureau. Der nächste Verbandstag soll in Neuß abgehalten werden. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wird die Versammlung geschlossen. Nach derselben fand ein Festessen im Hotel Viktoria statt und nachmittags wird den auswärtigen Gästen der Ehrentrunk auf der hiesigen Aktienbrauerei gereicht werden. Morgen findet dann ein Ausflug nach Lützel statt, von der die auswärtigen Gäste wieder in die Heimat zurückkehren.

Neuhaus, 20. Juni. Einen Mordanschlag auf den eigenen Vater verübte der Schuhmacher Bathel in Dellien, indem er mehrere Revolverschüsse auf den alten Mann abfeuerte, von denen einer die Lunge lebensgefährlich verletzte. Auch auf den Bruder, welcher dem Angegriffenen zur Hülfe eilte, schoß der Unhold, ohne jedoch zu treffen. Bathel gewann nach vollbrachter That leider die Flucht.

Barmen, 20. Juni. Gewitterschäden. Ueber die Blitzzerstörungen an dem Fabrikgebäude der Firma Ribbert u. Edelhoff, Hirschstr. 28, bei dem Gewitter in der Nacht zum Donnerstag wird uns noch mitgeteilt, daß nicht allein der Schornstein seiner Krone beraubt wurde, sondern derselbe vollständig gerissen ist, durch den Sturz der Krone die Hälfte des Wellblechdaches durchschlagen und dadurch im Innern der Lackschmelze der Schmelzofen vollständig zertrümmert, sowie auch sonstige erhebliche Schäden verursacht worden sind. Die eiserne Platte des Schmelzofens wurde in einer Stärke von 20 mm vom Blitz durchschlagen. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht übersehen. — Der Blitz schlug auch in einen Baum des Gartens Hofstraße 5 und riß auf dem Schulhof der Haspelerschule von einem Kastanienbaum einen dicken Ast herunter. — In Elberfeld traf ein sogen. kalter Schlag das Haus des Ackerers Zwiste, Ronsdorferstraße Nr. 153. Der Blitzstrahl traf den Dachfirst an der Südseite, fuhr an einer Giebelwand entlang und beschädigte diese, jedoch nur unbedeutend, außerdem wurden die Scheiben eines Fensters dort zertrümmert. Ein in dem betr. Giebel Dachzimmer schlafender Färber und dessen vierjähriges Söhnchen blieben unverletzt. Die Bewohner gerieten begreiflicherweise in große Bestürzung und flohen zum Hause hinaus. Dabei stürzte der vorerwähnte vierjährige Knabe die Treppe hinab und trug eine Gehirnerschütterung davon. — In Remscheid hat der Sturzregen ungeheure Verwüstungen angerichtet. In der Richtung von Hasten und Hammesberg wurden Frucht- und Blumenbeete sowie sonstige Anpflanzungen aus den Gärten gespült. Desgleichen wird auch von Berghausen, Preyersmühle u. s. w. berichtet. Die Verheerungen stellen die durch den kürzlichen heftigen Gewitterregen verursachten vollkommen in den Schatten. In einem Werke fuhr der Blitz in die Lichtzwecken dienende elektrische Stromzuleitung, wodurch die Glühlampen verlöschten und die Arbeiter, welche Nachtdienst verrichteten, auf einige Zeit im Finstern standen. In Baisieven zerschmetterte der Blitz eine hohe Tanne und in Westhausen durchfuhr ein Strahl ein Wohnhaus, ohne jedoch nennenswerten Schaden zu verursachen. Das Telephonnetz wurde an verschiedenen Stellen beschädigt. — In Solingen traf ein Blitz den Blitzableiter des Turmes der evang. Kirche, der Strahl wurde prompt abgeleitet. Zu Krahenhöhe wurde ein Komptoirgebäude vom Blitz getroffen, aber nur unerheblich beschädigt. Zu Inderhöhe traf ein sog. kalter Schlag ein Wohnhaus, 2 Fenster zertrümmernd und die Giebelwand beschädigend. Zu Windseln schlug der Blitz in eine Scheune, welche abbrannte. — In Wermelskirchen wurde das Haus des Bandwirkers B. Röhrig zu Höhrath durch einen Blitzstrahl getroffen und beschädigt, aber nur geringer Schaden angerichtet. — In Wattenscheid wurde das Haus des Lokomotivführers Schöler durch Zertrümmerung des Schornsteines und Verwüstungen des 2. Stocks arg beschädigt; ähnliches geschah im Hause des Herrn Kötter. — In Viersen fuhr ein Blitzstrahl in ein Haus und ging durch ein Bett, in welchem 3 Kinder schliefen, ohne eines zu verletzen. In einer unteren Etage fuhr der Strahl durch ein Bett, in welchem ein Ehepaar mit einem Kinde schliefen. Während das Kind starke Brandwunden erlitt, blieben dessen Eltern unversehrt. Der Strahl hatte nicht gezündet. — In Westenfeld zersplitterte der elektrische Strahl eine mächtige Eiche. — In Brüninghausen brannten, durch Blitz entzündet, das Wohnhaus und das Oekonomiegebäude des Landwirts J. Isbruch vollständig nieder. Mit knapper Not wurde das Vieh und nur weniges Mobilar gerettet. — In Berge-Borbeck schlug der Blitz in eine als Pferdestall benutzte Scheune, mit großer Mühe gelang es, die Pferde zu retten. — In Ottmarsbocholt brannte das vom Blitz getroffene Haus des Oekonomen Lohoff ganz ab. Bei einem Gewitter am Nachmittage des 19. d. Mts. wurde in Neukirchen, Bez. Münster, das Haus eines Fabrikarbeiters durch Blitz fast vollständig zerstört.

Steele, 20. Juni. Grubenunglück. Auf Zeche „Eintracht" ereignete sich während der gestrigen Nachtschicht ein Unglück, dem 5 brave Bergleute zum Opfer fielen. Infolge Ausströmung giftiger Gase fanden zwei der Unglücklichen den Erstickungstod, während drei bewußtlos zutage gefördert und ins Krankenhaus transportirt wurden. Der Zustand derselben ist so bedenklich, daß sie schwerlich wieder aufkommen werden. — Auf Zeche „Prinz Regent" bei Wiemelhausen verunglückte der Bergmann Wilhelm Bachmann aus Brenschede. Derselbe fiel in den Bremsschacht und war sofort eine Leiche. Der Verunglückte war unverheiratet, gedachte aber am kommenden Samstag seine Hochzeit zu feiern. Fast zu derselben Zeit ereignete sich ein Unglück auf der benachbarten Zeche „Viktor", woselbst einem Bergmann durch herabfallende Kohle ein Bein vollständig abgequetscht wurde, sodaß es nur noch an der Haut hing. Der Bedauernswerte wurde in das Bergmannsheil nach Bochum gebracht.

Düsseldorf, 21. Juni. Der Provinzialausschuß ist für morgen einberufen behufs Beschlußfassung über den Ankauf der Alexianeranstalt Mariaberg.

* **Köln,** 21. Juni. Eine Schweizerreise von ganz eigener Art wird gegenwärtig von dem städtischen Turnlehrer Weidner hier für Jung-Rheinland und -Westfalen vorbereitet. Er will seine Teilnehmer aus dem ungesunden Dunstkreise der Stadt diesmal hinaufführen in die Berge des Kantons Glarus und mit denselben dort oben in ungebundener Freiheit hausen. — Die erste deutsche Gebirgs-Ferien-Kolonie in der Schweiz für die Söhne unserer gebildeten Familien. — Auf der Alp „Morgenholz" hat ein Schweizer Jugendfreund ein Ferienheim für die Baseler Schuljugend errichtet. Am Eingang des Niederurner Hochthales, 1000 Meter hoch, auf grüner Matte, umrahmt von schönen Tannen, inmitten eines Ringes von mittelhohen Berggipfeln, mit dem Ausblick auf den lieblichen Walensee, unberührt vom Reiseverkehr und Stadtleben, liegt das Gebäude, welches eingerichtet ist, in 5 Sälen 63 Betten aufzustellen. Dort werden sich auf grüner Matte die 9—12jährigen Schüler von früh bis abends tummeln und mit „seligen Nüstern", wie der Philosoph Nietzsche sagt, „Bergesfreiheit atmen", während die Erwachsenen ein- und zweitägige Ausflüge, abwechselnd mit Ruhetagen, unternehmen. Eine Anzahl hervorragendster Punkte liegt in der Nähe. Der Aufenthalt ist auf 14 Tage angesetzt. Alsdann werden die Jüngeren in die Heimat zurück befördert, die Aelteren aber, körperlich wohl vorbereitet, erholt und gekräftigt für eine andauernde Gebirgswanderung, ziehen über Davos durch das Engadin zum herrlich gelegenen Maloja, wenden sich von hier zum Comer- und Luganer-See und reisen schließlich auf der Gotthardlinie über Luzern und den Vierwaldstädter-See nach Hause. — Mit großen Erfolgen und ganz besonderer Anerkennung Sr. Exzellenz des früheren Kultus-Ministers Dr. v. Goßler hat Herr Weidner seit 1882 die rheinischen Schülerreisen, deren eine bis Mailand und Venedig geführt hat, geleitet. Wiederholt ist er mit der respektablen Zahl von 40 Teilnehmern ausgezogen. Selbst nach Chicago hat er eine Gesellschaft junger Herren geleitet. Familien, die auf wirkliche Erholung mehr Wert legen, als auf Hotel- und Badereisen, mögen sich das genauere Reiseprogramm einfordern.

* **Köln,** 21. Juni. Gegen 10 Uhr 40 Min. gestern abend verbreitete sich in weitem Umkreise zwischen Mülheim und Deutz ein mächtiger Feuerschein, der die ganze Rheingegend zwischen beiden Städten taghell erleuchtete und den Fluten des Rheines eine rötliche Färbung gab. Kurz nach 10einhalb Uhr war, wie schon kurz mitgeteilt, in der weltbekannten Waggonfabrik von Charlier und van der Zypen an der Mülheimerstraße Feuer ausgebrochen, welches sich mit rasender Schnelligkeit ausdehnte, so daß bald ein großer Teil des ausgedehnten Werkes in Flammen stand. Von mehreren der zwischen der Straße und der Schwebebahn liegenden Shedbauten schlugen haushohe Flammen empor. Der sofort alarmierten Fabrikwehr und auch der schnell herbeigeeilten Mülheimer Freiwilligen Feuerwehr gelang es nicht, Herr des verheerenden Elements zu werden. Da Großfeuer gemeldet und die am äußersten Ende des Stadtbezirks Köln gelegene Brandstätte schwer zu erreichen war, konnte die Kölner Berufswehr, die mit der Reservewehr und zahlreichen Fahrzeugen ausrückte, erst gegen 11 Uhr auf der Brandstelle eintreffen. Sie mußte aber auch, vereint mit den anderen Wehren, ihre Thätigkeit darauf beschränken, die wertvollen Fabrikgebäude der Nachbarschaft, die Gummifädenfabrik, Gasmotorenfabrik, sowie eine nahegelegene Bleiweiß- und Nitrirfabrik zu schützen, die durch den ungeheuren Funkenregen stark gefährdet waren. Mehrere Fabrikräume wurden ein Raub der Flammen. Erst gegen 1 Uhr wurde man Herr des verheerenden Elements. Der Schaden ist bedeutend. Die Fabrik beschäftigt an 1300 Arbeiter. Bis zum frühen Morgen waren beide Rheinufer mit tausenden Neugierigen besetzt, die den Verlauf des grausig schönen Schauspiels lebhaft verfolgten.

Koblenz, 21. Juni. Ein seit Montag vermißter Einjährig-Freiwilliger des 28. Regiments wurde in der Nähe des Holdbergerhofes erschossen aufgefunden. Ein bei seiner Hauswirtin zurückgelassener Brief giebt Unannehmlichkeiten im Dienst als Grund des Selbstmordes an.

* **Aachen,** 20. Juni. Laut dem „Echo" zog der Staatsanwalt auf höhere Weisung die in dem Mellageprozeß angeldete Revision zurück.

Westfälischer Städtetag.

Herford, 21. Juni.

Der 19. westfälische Städtetag, der heute hierselbst in der festlich geschmückten Stadt abgehalten wurde, hatte sich eines recht zahlreichen Besuches bereits am heutigen ersten Verhandlungstage zu erfreuen. Die Sitzung, welche im Saal der Gesellschaft „Weinklub" stattfand, wurde um 4 Uhr vom Vorsitzenden, Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund, mit einigen Worten der Begrüßung eröffnet, wobei derselbe bekannt gab, daß dem Städtetage neuerdings beigetreten sind die Städte Beckum, Bocholt, Olve, Oeynhausen und Lasphe. Bürgermeister Quantin-Herford hieß dann die Erschienenen namens der Stadt und der städtischen Behörden willkommen, indem er in formgewandter und inhaltreicher Rede auf die mehr als tausendjährige Geschichte der alten Hansastadt Herford hinwies, in welcher von jeher Gewerbefleiß und Bürgertugend ihren Sitz hatten. Es folgte dann der Bericht des Vorstandes, aus welchem hervorgeht, daß die drei Hauptpunkte des vorjährigen Städtetages, das Wasserrecht, die Bewilligung der Volksschulgeldzulagen (staatlicherseits) an Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern und die Kommunal-Weinbesteuerung noch ihrer gesetzgeberischen Erledigung harren, indes ihre zweckentsprechende Erledigung in Bälde finden dürften. — Nach der Rechnungslegung folgten die Referate.

Stadtrat Gräff-Bochum sprach über: Ist die Errichtung einer Pensionskasse für die städtischen Gemeindebeamten im Anschluß an den Provinzialverband anzustreben? Redner wies in seinem beifällig aufgenommenen Vortrage nach, wie es im materiellen, wie im ideellen Interesse der Gemeinden liege, die genannte Kasse zu schaffen, umsomehr als Pensions-Ansprüche oft an die Gemeinden herantreten und sie zur Anerkennung solcher vielfach gerichtlich gezwungen werden, an welche sie nicht im Traume gedacht hatten. Auch ziffernmäßig suchte Redner nachzuweisen, daß vielfach die Pensionen einen ganz unverhältnismäßigen Prozentsatz der gesamten städtischen Diensteinkommen absorbieren, indes wurde ihm später in der Diskussion entgegengehalten, daß es denn doch nicht gar so schlimm damit sei. Redner hatte seine Ausführungen in folgende Resolution zusammengefaßt: Der Städtetag wolle beschließen, die Provinzial-Verwaltung zu ersuchen, die Errichtung einer Pensionskasse der besoldeten städtischen Gemeindebeamten, wie solche für die Amtsverbände bereits besteht, in's Auge zu fassen; ferner möge der Städtetag allen beteiligten Städten empfehlen, im Interesse der Gemeinden selbst und ihrer Beamten der zu gründenden Pensionskasse beizutreten. — Innerhalb der Diskussion kamen neben der Anschauung, daß im Prinzip die Kasse gewiß wünschenswert sei, zwei Gesichtspunkte besonders zur Geltung: daß seitens der Provinz die Sache in die Hand zu nehmen und durch einen Zuschuß derselben ein Fonds zu schaffen sei, so daß die Gemeinden mit nicht mehr als 3 Prozent der Gesamt-Gehälter in Beiträgen herangezogen werden, ferner, daß die Kasse nicht mit den Landgemeinden zusammen gebildet werde. — Es fand schließlich ein Vermittelungs-Antrag Annahme, laut welchem die Angelegenheit einer Kommission zur weiteren Vorbereitung übertragen wird; diese Kommission wird gewählt und besteht aus: Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund, Oberbürgermeister Bunnemann-Bielefeld, Stadtrat Gräff-Bochum, Bürgermeister Delius Siegen und Meyer-Coesfeld.

Wesentlich interessanter und für weitere Kreise wichtig war der letzte Punkt der Tagesordnung: „Schulferien ungeteilt oder als Sommer- und Herbstferien?" Referenten waren Direktor der höheren Töchterschule Siebert-Herford und Bürgerschul-Rektor Decius-Herford. Wie der erste Referent nachwies, sind von jeher die Meinungen über die Ferienfrage geteilte, im Osten Preußens sind die geteilten Ferien, in Rheinland, Westfalen und Reg.-Bez. Wiesbaden die ungeteilten Ferien eingeführt; Reg.-Schulrat Rothfuchs hat sich nach reiflicher Ueberlegung für den ersteren Modus ausgesprochen. Durch Umfrage hat Referent folgende Anschauungen festgestellt: in 17 Orten war man für Teilung, in 22 gegen dieselbe, 6 Orte hielten sich neutral, die katholischen Schulen sind gegen, die evangelischen größtenteils für die Teilung. Redner hat zum Schlusse seines Vortrages folgende Leitsätze aufgestellt: 1. Ferien haben Bedeutung für Lehrer, Schüler und Eltern. Für die beiden ersteren zur Erholung nach geistiger Arbeit, für die letzten, um ihre Kinder eine Zeit lang ganz für sich zu haben und das Familienleben, wo es während der Schulzeit nicht ganz zu seinem Rechte gekommen sein sollte, ungehindert durch die Anforderungen der Schule zu pflegen. 2. Ferien müssen daher nach bestimmten Zeitabschnitten eintreten und entsprechend lang sein. Sie dürfen nicht unter 2 Wochen, brauchen nicht über 4 Wochen zu dauern. 3. Als zweckmäßige Verteilung, ganz im Sinne der humanitären Bestrebungen der Jetztzeit (Rücksicht auf die Gesundung der Schüler, Verbot der Ferienarbeiten) empfiehlt sich deshalb eine Vierteilung des Jahres durch Ferien in folgender Weise: Weihnachten und Ostern je 2 Wochen, im Juli 4 Wochen, im Herbst 2 Wochen, wobei 5 freie Tage zu Pfingsten als eigentliche Ferien nicht gerechnet werden. 4. Verschiedene Umstände (Pflege des gegenseitigen Verkehrs während der Ferien, Lage des Konfirmandenunterrichts) machen eine einheitliche Regelung der Ferien wünschenswert, zum mindesten für die höheren und niederen Schulen einer und derselben Stadt.

Innerhalb der Diskussion sprachen die meisten Redner gegen die Teilung, da diese keineswegs den Wünschen der Eltern, die ihre Kinder eine längere Zeit zusammen haben möchten, entspreche, im übrigen war man mit den Thesen ziemlich einverstanden. Von einer Seite (Prof. Bresina-Soest) wurde angeregt, die Osterferien um einige Tage zu kürzen und diese den Pfingstferien zuzusetzen, die Hauptferien aber mit dem 1. August beginnen und 5 Wochen dauern zu lassen. — Schließlich fanden die sämtlichen Leitsätze mit geringer Majorität Annahme. — Nach Schluß der Sitzung fand eine gesellige Zusammenkunft und Konzert auf dem Schützenhofe statt.

Heer und Marine.

— Die preußische Armee hat im zweiten Vierteljahr 1895: 102 pensionirte oder ausgeschiedene Offiziere durch den Tod verloren, darunter 1 General, 7 Generalleutenants, 7 Generalmajors, 10 Obersten, 10 Oberstleutenants, 26 Majors, 21 Hauptleute oder Rittmeister, 9 Premier- und 11 Sekondleutnants; ferner sind 6 Sanitätsoffiziere und 10 Beamte mit Offiziersrang verstorben.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 21. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Schippel ist heute vom Landgericht wegen Beleidigung der Vorgesetzten der deutschen Armee in einem Artikel des Blattes „Sozialdemokrat" zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

Kunst und Wissenschaft.

bc. Jubiläumsprachtwerk. Zufolge eines von Allerhöchster Stelle kundgegebenen Wunsches hat bekanntlich das Kultusministerium die Herstellung eines Jubiläumsprachtwerkes aus Anlaß des bevorstehenden Ablaufes eines fünfundzwanzigjährigen Zeitraumes seit dem deutsch-französischen Kriege in Angriff genommen. Mit der Herausgabe ist der ordentliche Professor der Geschichte an der Universität Halle Dr. Theodor Lindner betraut. Den Verlag des Werkes hat die Buchhandlung von A. Asher u. Co. Berlin, Unter den Linden 13, übernommen. Die bildliche Ausschmückung des Werkes liegt in den Händen des Malers C. Röchling und anderer tüchtiger Schlachtenzeichner. Der Druck sowie die Vervielfältigung der Bilder und Pläne erfolgt durch die besten deutschen Firmen. Es steht daher zu hoffen, daß das Werk auch der Ausstattung nach seinem Ziele entsprechen wird. Der Preis des etwa 20 Bogen in Quartformat umfassenden Werkes für das in Prachtband gebundene Exemplar ist für den Buchhandel auf 4 M. festgesetzt. An Behörden, Vereine und sonstige Körperschaften wird das Werk von der Verlagsbuchhandlung in gleicher Ausstattung bei direkter Bestellung von mindestens zwanzig Exemplaren zum Preise von 2,50 M., bei geringeren Bestellungen zum Preise von 3 M. abgegeben werden, wobei die Verpackungs- und Transportkosten den Empfängern zur Last fallen. Ein etwaiger Reinertrag ist für patriotische oder sonstige gemeinnützige Zwecke bestimmt. Das Werk soll rechtzeitig vor dem Sedantage ausgegeben werden. Die bis zum 1. Juli d. J. einlaufenden Bestellungen werden bis zum 20. August erledigt werden. Später eingehende Bestellungen größerer Mengen von Exemplaren werden, soweit sie über den zunächst gedruckten Vorrat von 60 000 Exemplaren hinausgehen, wenigstens innerhalb eines Zeitraums von neun Wochen vom Tage der Bestellung erledigt werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. Die Frau des Lackierers Kühne ist infolge der Mißhandlung ihres Mannes gestern aus dem vierten Stockwerk auf die Straße hinabgesprungen, wo sie mit zerschmetterten Gliedern liegenblieb. Der Zustand der Frau ist hoffnungslos; der Mann wurde in Haft genommen.

Lübeck, 21. Juni. Heute nachmittag wurde hierselbst die deutsche nordische Handels- und Industrie-Ausstellung durch den Handelskammer-Präsidenten Lange eröffnet. Die überaus schwungvolle Rede des Letzteren klang in einem Hoch auf den Kaiser aus. Der Feier wohnten die Spitzen der Behörden und ein zahlreiches geladenes Publikum bei.

Coeslin, 20. Juni. Nach einer Meldung der „Coesl. Ztg." hat der Redakteur der konservativen Colberger Volkszeitung, Goebel, dem Reichstagsabg. Dr. Pachnicke eine Forderung auf Pistolen zugesandt, weil dieser einige von der Volkszeitung gebrachte Artikel über die Reichstagswahl außerordentlich scharf kritisiert hatte und sich zu einer Zurücknahme nicht verstehen wollte. Die Antwort des Abg. Pachnicke steht noch aus.

Lathen, 20. Juni. Auf der hiesigen Station entgleiste ein Güterzug mit 3 Maschinen. Vom Zugpersonal sind mehrere Leute leicht, mehrere schwer verwundet. Der Materialschaden ist bedeutend.

Hd. Reichenberg, 21. Juni. Unter den streikenden Bauarbeitern kamen grobe Ausschreitungen vor, sodaß die Gendarmerie einschreiten und eine Anzahl Verhaftungen vornehmen mußte.

Hd. Reichenau, 21. Juni. In voriger Nacht wurden hier und in der Umgegend zwei heftige Erdstöße verspürt.

Hd. Tarnopol, 21. Juni. Die Umgegend des Städtchens Cuczacz wurde durch einen furchtbaren Sturm mit Hagel verheert. Alle Saaten sind vernichtet.

Aus aller Welt. Die Hamburger Festtage sind auch von den Taschendieben sehr wahrgenommen worden. Einem Fremden wurden 3 Portemonnaies gestohlen; eins enthielt 500 Mark in Gold und Papier, die anderen beiden zusammen etwa 50 000 Mark in Papier und Anweisungen. Außer diesem großen Diebstahl ist bereits eine ganze Anzahl anderer Taschendiebstähle zur Anzeige gebracht, bei welchen es sich um kleinere Beträge handelt. — In Lissabon ist der große Saal des Parlaments-Gebäudes durch Feuer zerstört worden, welches auch die Archive zum Teil vernichtete. Entstehungsursache des Brandes ist Unvorsichtigkeit der Arbeiter, von welchen 4 lebensgefährlich verletzt worden sind.

Hd. Rom, 21. Juni. Die allgemeine Ansicht über die Ursache des gewaltigen hier ausgebrochenen Brandes geht dahin, daß derselbe von Anarchisten angelegt worden. Die Polizei nahm bereits eine Menge Verhaftungen vor.

Budapest, 21. Juni. In voriger Nacht ging hier ein furchtbares Unwetter nieder. Der Blitz schlug in die Villa des deutschen Generalkonsuls, Prinzen Ratibor, welche in wenigen Minuten in hellen Flammen stand. Die Bewohner vermochten sich noch rechtzeitig zu retten. In Weitzen wurde ein Mann vom Blitz erschlagen.

Graz, 20. Juni. Nach der gestrigen Vorstellung im Zirkus wurde gegen die amerikanische Reitertruppe Texas-Jack, als diese das Zirkusgebäude verließ, von mehreren Hundert Arbeitern ein Steinhagel eröffnet. — Die Polizei bahnte mit gezogenem Säbel der Truppe den Weg. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Im Irrenhause zu Clermont wurde vor kurzem ein Irrer totgeprügelt. Als die beiden Thäter verhaftet und eine Untersuchung angeordnet wurde, sind sofort 22 Wärter ausgetreten. Sie waren sämtlich bestraft, darunter einer wegen Totschlag.

Tarnowitz, 20. Juni. In Mikulsschütz sind heute weitere Teilnehmer an den Ausschreitungen verhaftet worden. Die Ruhe wurde nicht mehr gestört. Zwei Männer, die durch Revolverschüsse des sich wehrenden Gendarmen schwer verwundet worden waren, sind ins Lazarett nach Zabrze geschafft worden.

Meteorologischer Wochenbericht.

O.-K. Als am Sonnabend, den 15. Juni morgens 5 Uhr der Mond nur wenig Stunden vor dem Eintritte seines letzten Viertels vom Süden her den Aequator überschritten hatte, breiteen sich die schon am Tage zuvor im westlichen und mittleren Deutschland erschienenen Niederschläge fast über ganz Deutschland aus, worauf denn diese letzte Periode des dritten „Vollsahrs-Mondlaufs" bei vorwiegend heiterm Himmel und meist südlichen Winden am Morgen des 19. Juni zur Küste ging. Zu derselben Stunde, morgens 5 Uhr, hob darauf die erste Hochflutperiode des vierten und letzen „Vollsahrs-Mondlaufs" an, die am 21. die diesjährige Sommer-Sonnenwende und am 22. den jüngsten Neumond heraufführte; enden wir sie am 26. Juni morgens um 7 Uhr. Sie hatte am 19. regelrecht bei fallendem Luftdruck eingesetzt; jedoch schon am 20. Juni stieg nach weit verbreiteten, in Deutschland aber meist nur wenig ergiebigen Niederschlägen der Luftdruck wieder, worauf bei frischen Ostwinden das prächtige Wetter zur Eröffnungsfeier des Nordostseekanals wie zu der im vollen Gange befindlichen Heuernte sich einstellte. Für Freitag den 21. und für Sonnabend den 22. standen allerdings noch jene himmlischen Ereignisse in Aussicht: für die Sonne der Eintritt in das Zeichen des Krebses am Freitag Abend und für den Mond zum Sonnabend der größten nördlichen Deklination mittags, desgleichen der des Neumondes kurz vor Mitternacht. Diese drei Constellationen kamen darin überein, daß sie sämtlich als gleichgerichtete kräftige Flutfaktoren fallenden Luftdruck zur Folge haben mußten. Die unmittelbar danach stattfindenden Zusammenkünfte des Merkur mit Jupiter am 22. und die des Mondes mit beiden genannten Planeten am 23. werden sofort unter heftigen Gewitterausbrüchen erneutes Steigen des Luftdrucks über Zentraleuropa herbeiführen. — Erst nach dem „Siebenschläfer", dem 27. Juni, und zwar besonders um den 30. Juni dürften sich ebenso gewaltige Gewitterkatastrophen in Deutschland wiederholen.

Moritz Hausmald.

Kronthaler

Natürliches Kohlensaures Mineralwasser.

16 gold. Medaillen und erste Preise. **Weltberühmt** Hoflieferant S. K. Hoheit d. Großherzogs von Baden.

Bewährt bei Verschleimungen jeder Art. Hauptdepot für Witten und Umgegend: **Fritz Brodt** in **Witten.**

Wiesbaden. Die Ansprüche für Humanitätszwecke sind gewiß vielfache, und auch die Lotterie ist mehrfach im Dienste derselben thätig. Es ist ja schließlich erklärlich, daß für die betreffenden guten Zwecke günstigere Erfolge erzielt werden und Viele eher ihr Scherflein beitragen, weil neben dem guten Werke noch Aussicht auf einen hübschen Treffer geboten wird!

Dem Wiesbadener Augusta-Viktoria-Stift — ein Frauenheim — ist eine Lotterie genehmigt worden, deren Reinerträgnis dieser Anstalt zufließt. Die Lotterie enthält die ansehnliche Zahl von 5047 Gewinnen insgesamtw. 90000 Mark, darunter Haupttreffer von 20 000 und 10000 Mark. Bereits am 1. Juli findet die Ziehung statt!

Stetig steigender Absatz seit 1880 findet der **berühmte Holländ. Tabak** bei **B. Becker** in **Seesen** a. H. **10** Pfd. frco. **acht** Mark.

Die glückliche Geburt eines

Mädchens

zeigen hocherfreut an.

Witten, 22. Juni 1895.

Carl Stratmann u. Frau.

Clara geb. Knapmann.

Copierbücher

in allen Qualitäten, Formaten u. Stärken vorräthig bei

B. Koetzold & Co.,

Buch- u. Papierhandlung.

Himbeer-Syrup

empfiehlt

F. Bottermann,

Bahnhofstr. 56.

Für Touristen.

Kneebusch,

Führer durch's Sauerland.

M. 2.—,

Lemberg,

Hohensyburg

Vergangenheit und Gegenwart.

50 Pf.

Fuhlrott,

Führer zur Dechenhöhle.

50 Pf.

Baedeker's, Meyer's und **Grieben's** Reiseführer,

Touristen- u. Radfahrerkarten

Buchhandlung

B. Koetzold & Co.

Verkaufe und repariere

alle Arten



Uhren

zu den billigsten Tagespreisen unter Garantie. z. B.: Reinigen 2 Mk. Feder 1 50, Glas 0,30, Schlüssel 5 Pfg. ꝛc.

Julius Giersiepen,

Uhrmacher und Optiker,

Poststr. 24. **Witten.** Poststr. 24.

Wiesbadener Auguste-Victoria-Lotterie,

Hauptgew. 20000 Mk. Ziehg. 1. Juli. à Loos 1 Mk.

Große Schneidemühler

Pferdelotterie,

Hauptgew. i. W. v. 10000 M. Ziehung a. 6. Juli. à Loos 1 M. zu haben bei

B. Koetzold & Co.,

Witten.

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M. Aelteste allein echte Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz. Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig: Stück 50 Pfg. bei **F. W. Reuter.** Parfümerie.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Garten und Zubehör in der Nähe der neuen Schule Wannen zum 1. November zu vermiethen.

Von wem sagt die Exped.

Butter! Feine Gutsbutter in täglich frischer, garantirt reiner Waare versende Postpackete von netto 9 Pfd. zu Mk. 7,60, hochfeine Süßrahmbutter zu M. 8,60 franco gegen Nachn. Leipheim (Bayern). **G. Mundle.**

Bekanntmachung.

Nachdem durch die Allerhöchste Verordnung vom 4. Februar 1895 die Bestimmungen des Reichsgesetzes betreffend Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 über die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe mit dem 1. April d. Js. in Kraft gesetzt sind, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß:

Nachstehend die von mir auf Grund des § 105 e der Gewerbeordnung zugelassenen Ausnahmen betreffend Gewerbebetriebe zur Befriedigung täglicher Bedürfnisse.

Bekanntmachung

betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit für Gewerbe zur **Befriedigung täglicher Bedürfnisse.**

Für Gewerbe zur Befriedigung täglicher Bedürfnisse werden auf Grund der §§ 105a 105b Abs. 1 und 105e Abs. 1 des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (R.-G.-Bl. S. 261 ff.) und der Preußischen Ausführungs-Anweisung vom 11. März 1895 A.-Bl. Extrabeilage zu Stück 12 hiermit von dem Verbot der Sonntagsarbeit Ausnahmen unter den nachstehenden Bedingungen zugelassen:

a. Blumenbindereien.

Die Beschäftigung von Arbeitern wird an allen Sonn- und Festtagen mit dem Zusammenstellen und Binden von Blumen und Pflanzen, Winden von Kränzen und dergl. während der für den Verkauf von Blumen in offenen Verkaufsstellen freigegebenen Stunden gestattet.

Bedingungen: Wenn die Sonntagsarbeiten länger als 3 Stunden dauern, so sind die Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntag für alle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstages, und zwar spätestens von 1 Uhr Nachmittags ab, von jeder Arbeit freizulassen.

b. Gasanstalten und Elektrizitätswerke.

Soweit der Gas- oder Elektrizitätsverbrauch es bedingt, ist die Beschäftigung von Arbeitern zum Betriebe der Beleuchtungszwecken dienenden Gas- und Elektrizitätsanstalten an allen Sonn- und Festtagen gestattet. In Gasanstalten dürfen ferner Kohlenverladungsarbeiten an einzelnen Sonn- und Festtagen, soweit sie für den Betrieb unerläßlich sind, im Jahre bis 9 Uhr Morgens vorgenommen werden.

Die Verarbeitung von Ammoniakwässern darf jedoch an Sonn- und Festtagen nicht erfolgen.

Bedingungen: Die den Arbeitern zu gewährende Ruhe hat mindestens zu dauern: entweder für jeden zweiten Sonntag 24 Stunden, oder für jeden dritten Sonntag 36 Stunden, oder, sofern an den übrigen Sonntagen die Arbeitsschichten nicht länger als 12 Stunden dauern, für jeden vierten Sonntag 36 Stunden. Ablösungsmannschaften dürfen je 12 Stunden vor und nach ihrer regelmäßigen Beschäftigung zur Arbeit nicht verwendet werden.

Die den Ablösungsmannschaften zu gewährende Ruhe muß das Mindestmaß der den abgelösten Arbeitern gewährten Ruhe erreichen.

c. Bäckerei und Conditoreigewerbe.

1. Die Beschäftigung von Arbeitern wird an allen Sonn- und Festtagen während 10 Stunden gestattet werden.

Bedingung: Jedem Arbeiter ist an jedem Sonn- und Festtage eine ununterbrochene Ruhe von 14 Stunden in Bäckereien, von 12 Stunden in Conditoreien zu gewähren. Der Beginn dieser Ruhezeit ist in Bäckereien frühestens von 12 Uhr Nachts, spätestens von 8 Uhr Morgens, in Conditoreien frühestens 12 Uhr Nachts, spätestens von 12 Uhr Mittags ab zu rechnen.

2. Diejenigen Arbeiter, welchen nach der Bestimmung zu 1. eine Ruhezeit von 14 bezw. 12 Stunden zusteht, dürfen während dieser Ruhezeit beschäftigt werden:

a. in Bäckereien mit Arbeiten, die zur Vorbereitung der Wiederaufnahme der regelmäßigen Arbeit am nächsten Tage notwendig sind, sofern sie nach 6 Uhr Abends stattfinden und nicht länger als eine Stunde dauern,

b. in Konditoreien mit der Herstellung und dem Austragen leicht verderblicher Waaren, die unmittelbar vor dem Genuß hergestellt werden müssen (Eis, Crêmes und dergleichen.)

Bedingungen zu b: Sind in Conditoreien Arbeiter nach 12 Uhr Mittags beschäftigt worden, so müssen sie an einem der nächsten sechs Werktage von Mittags 12 Uhr ab von jeder Arbeit freigelassen werden.

3. Für Gemeinden, in denen die Bäcker ortsüblich an Sonn- und Festtagen für ihre Kunden das Ausbacken der von diesen bereiteten Kuchen oder das Braten von Fleisch besorgen, kann von der unteren Verwaltungsbehörde gestattet werden, daß in jedem Betriebe ein über 16 Jahre alter Arbeiter mit jenen Arbeiten während höchstens drei Vormittagsstunden über die unter Ziffer 1 freigegebene Zeit hinaus beschäftigt wird.

4. Für Betriebe, in denen sowohl Bäckerwaaren, als Conditorwaaren hergestellt werden, ist die Beschäftigung solcher Arbeiter, die an Sonn- und Festtagen ausschließlich mit der Herstellung von Conditorwaaren beschäftigt werden, nach den Bestimmungen für Conditoreien, die Beschäftigung der übrigen Arbeiter nach den Bestimmungen für Bäckereien zu regeln.

Als Bäckerwaaren ist dasjenige Backwerk zu behandeln, welches herkömmlich unter Verwendung von Hefe ohne Beimischung von Zucker zum Teig hergestellt wird.

d. Fleischereigewerbe.

Die Beschäftigung von Arbeitern wird an allen Sonn- und Festtagen für die 3 Stunden vor dem Beginn der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung der Verkaufszeit im Handelsgewerbe gestattet.

Bedingung: wie zu a.

e. Barbier- und Friseurgewerbe.

Die Beschäftigung von Arbeitern wird an allen Sonn- und Festtagen bis 2 Uhr Nachmittags gestattet, darüber hinaus noch insoweit, als sie bei der Vorbereitung von öffentlichen Theatervorstellungen und Schaustellungen erforderlich ist.

Bedingung: Wenn die Sonntagsarbeiten länger als 3 Stunden dauern, so sind die Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntag für alle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstages, und zwar spätestens von 1 Uhr Nachmittags ab, von jeder Arbeit freizulassen.

Wenn die Arbeiter durch die Sonntagsarbeiten am Besuch des Gottesdienstes behindert werden, so ist ihnen an jedem dritten Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben.

f. **Wasserversorgungsanstalten.**

Die Beschäftigung von Arbeitern wird in den der öffentlichen Wasserversorgung dienenden Anstalten an allen Sonn- und Festtagen mit Arbeiten, welche zum Betriebe der Pumpwerke dienen, gestattet.

Bedingung: Bei bloßem Tagesbetrieb wie zu e, bei ununterbrochenem Betrieb wie zu b.

g. Badeanstalten.

Die Beschäftigung von Arbeitern wird an allen Sonn- und Festtagen mit Arbeiten, welche der Vorbereitung und Verabreichung von Bädern jeder Art dienen, gestattet.

Bedingung für diejenigen Badeanstalten, die nicht nur in der wärmeren Jahreszeit betrieben werden: wie zu e.

Soweit die Badeanstalten zu Heilzwecken bestimmt sind, finden, wie auf Heilanstalten überhaupt, die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe keine Anwendung (vgl. Ausführungsanweisung vom 11. März 1895 zu A. I).

h. Zeitungsdruckereien.

Besondere Ausnahmen werden nicht zugelassen.

i. Anstalten zur Mittheilung telegraphischer Nachrichten an Abonnenten.

Ausnahmen werden nicht zugelassen.

k. Photographische Anstalten.

Die Beschäftigung von Arbeitern wird

1. an den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten zum Zwecke der Aufnahme von Porträts des Kopierens und Retouchirens für 10 Stunden von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends,

2. an allen übrigen Sonn- und Festtagen zur Aufnahme von Porträts im Sommerhalbjahr für 6 Stunden von 11 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags, im Winterhalbjahr für 5 Stunden von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags zugelassen.

Die Ausnahme unter 2 findet keine Anwendung auf den ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertag.

Bedingung wie zu e.

l. Gewerbe der Köche.

Die Beschäftigung von Arbeitern wird an allen Sonn- und Festtagen gestattet.

Bedingungen wie zu e.

m. Bierbrauereien, Eisfabriken, Molkereien.

Die Versorgung der Kundschaft mit Bier, Roheis und Molkereiprodukten wird an Sonn- und Festtagen während der für den Handel mit Bier und Roheis freigegebenen Stunden gestattet.

n. Mineralwasserfabriken.

Die Beschäftigung von Arbeitern wird in der wärmeren Jahreszeit für 3 Stunden vor dem Beginn des Hauptgottesdienstes mit solchen Arbeiten gestattet, die zur Versorgung der Kundschaft erforderlich sind.

o. Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe mit handwerksmäßigem Betriebe.

Die Ablieferung bestellter Arbeiten an die Kunden wird bis zum Beginn der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung der Verkaufszeit im Handelsgewerbe gestattet.

Gemeinsame Bestimmungen zu a—e.

Arbeiter, welche auf Grund der vorstehend zugelassenen Ausnahmebestimmungen mit Sonntagsarbeiten beschäftigt werden, sind — wenn nicht Gefahr im Verzuge ist — während der ihnen ausbedungenen Ruhezeit zu keinerlei Arbeit, auch nicht zu solchen Arbeiten, die in dem betreffenden Betriebe auf Grund des § 105e Abs. 1 vorgenommen werden dürfen, und ferner auch nicht zu Arbeiten in dem etwa mit dem Betriebe verbundenen Handelsgewerbe heranzuziehen.

Arnsberg, den 21. März 1895.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Witten, den 6. Juni 1895.

Die Polizei-Verwaltung:

Dr. Haarmann.

Ausverkauf.

Am Dienstag, den 25. d. Mts., Morgens 9 Uhr beginnend, werde ich bei Frau Wwe. Bockholt am Langendreer-Bahnhof:

1 große Parthie Strumpfgarn, Strümpfe, Frauen- und Kinderschürzen, Hemden, Jacken, Betttücher und Bettdecken, sowie 1 Partie gut garnierter Damen- u. Kinder-Hüte

öffentlich zum Verkauf ausgesetzt.

Der Auktionator.

Harzer Sauerbrunnen Grauhof.



Dieses infolge seiner vorzüglichen Eigenschaften über den ganzen Erdkreis verbreitete wohlschmeckende kohlensaure Mineralwasser, ein für Gesunde und Kranke gleich angenehmes, leicht verdauliches Erfrischungsgetränk empfiehlt

Louis Dreyer

Allein-Verkauf

für Witten und Umgegend.

Nur noch wenige Tage! Da bereits 1. Juli Ziehung der

Wiesbadener Augusta-Victoria-Loose à 1 M.

5047 Gewinne im Gesammtw. 90,000 Mk.

1 Hauptgew. 20000 M., 1 Hauptgew. 10000 M. u. s. w.

Loose à 1 Mk. empfehlen **Lud. Müller & Co**, Bankgeschäft, **Berlin**, Schlossplatz und hier bei **L. Pfannschilling**, Cigarrengeschäft, **Th. Noack**, Bahnhofstr, **Carl Reinhold** und **B. Koetzold & Co.**, Buchhandlung.

Die Buchdruckerei B. Koetzold & Co.,

Breddestr. 38, Ecke Bahnhofstr.,

empfiehlt sich zur schnellen **Anfertigung** von

Drucksachen aller Art

für den kaufmännischen, gewerblichen und privaten Bedarf.

Briefbogen u. Couverts mit Firma,

Rechnungen,

Hochzeits-Einladungen, Verlobungs-Anzeigen,

Visitenkarten,

Statutenbücher, Eintrittskarten

ꝛc. ꝛc.

Saubere Herstellung. **Billige Preise.**

Es ist endlich gelungen

jeden Käufer zu überzeugen, daß mein Morteïn das beste Insekten-Tötungsmittel ist, für Fliegen, Motten, Russen, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Schnaken. Zu 10, 20, 30, 50 Pfg. **Witten:** bei Fritz Brodt, G. Bremkamp, Wilh. Rothe; **Annen:** Th. Wilke, **Wannen:** Heinr. Dörnemann; **Langendreer:** C. Nagel.

Nur echt, wenn Packung mit Schutzmarke Komet.

A. Hodurek, chemische Fabrik Ratibor.

Spez.: Morteïn, Kohlenanzünder (ohne Holzanwendung), Glanzstärke, Waschpulver, Kaiserblau, Lederfett, Wichse, Tinte, Korken.

Pfandleih-Anstalt in Witten

von Wwe. Joh. Wilh. Wolff,

Nord- und Breddestraße-Ecke, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.

Nächste Woche Ziehung Schneidemühler LOOSE à 1 Mark Haupttreffer 10000 Mark Werth.

Große Luxus-Pferdemarkt-Lotterie. Loos 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pf. extra versendet noch **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29. Nur noch geringer Loosvorrath!

In Witten bei **B. Koetzold & Co.**

Billige Bezugsquelle.

Eier à Dtzd.	50 Pf.	Glycerinseife a Pfd.	14 Pf.
Feinste Süßrahmbutter a Pfd.	1 M.	Kernseife à Pfd.	15 Pf.
Wellenbutter a Pfd.	90 Pf.	Waschpulver à Pack.	9 Pf.
Caffee, roh a Pfd.	1,10—1,70 M.	Reis à Pfd.	13 Pf.
" geröst.	1,30—1,80 M.	Würfelzucker à Pfd.	27 Pf.
Rüböl a Liter	45 Pf.	Candiszucker à Pfd.	35 Pf.
Nudeln a Pfd.	25 Pf.		

sowie sämmtliche Colonialwaaren zu den billigsten Preisen.

Fr. Wegermann,

Bachstraße 5a.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt. Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

KALODONT

Anerkannt bestes unentbehrliches Zahnputzmittel.

Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli) Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend — Per Stück 60 Pfg. Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Zu haben in **Witten** bei Herrn Apotheker **Bucksfeld, W. Rump, Löwen-Apotheke A. Bach, F. Bottermann** Nachf. und **F. W. Reuter.**

Aeltestes und erstes Installations-Geschäft für elektrische Haus-Telegraphen-, Telephon- und Beleuchtungs-Anlagen

Bahnhofstr. 25. **Th. Noack,** Bahnhofstr. 25.

Eigene Reparatur-Werkstatt für chirurgische und elektrische Apparate

Kostenanschläge gratis. Gute Referenzen.



Goldene u. silberne Ringe, Broschen, Ohrringe usw.



in großer Auswahl zu billigsten Preisen bei

Gerh. Becker,

Hauptstr. 14, Witten.

Hochfeines

Salatöl, Nizza Olivenöl, Speise-Essig

empfiehlt

F. Bottermann,

Bahnhofstr. 56.

Zurückgekehrt.

Dr. König.

Klauenöl

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder

von **H. Möbius & Sohn,** Knochenölfabrik **Hannover,** zu haben bei Herrn **Th. Noack,** Nähmaschinen- und Fahrradhdlg.



F. Bottermann,

Bahnhofstr. 56.

Neue

Mäuse-Kartoffeln

5 Pfd. 50 Pfg., 10 Pfd. 90 Pfg. empfiehlt

H. Hochkeppel.

Sommerjoppen

für Burschen von 14—18 Jahren schon von 75 Pfg. an empfiehlt

Wwe. Joh. Wilh. Wolff,

Pfandleih-Anstalt,

Nord- u. Breddestraßen-Ecke.

Prima

Himbeersaft

empfiehlt

Fr. Frese,

Röhrchenstr. 13.

Schwimm-Club, Witten.

Dienstag, den 25. cr., Abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei Wwe. C. Brodt, Ruhrstraße.

Musikverein.

Dienstag:

Letzte gemeinschaftl. Uebung.

Besprechung einer Landparthie.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Kegel-Club Westfalia.

Heute Abend 8½ Uhr,

außergewöhnlicher Kegel-Abend.

Der Vorstand.

Sämmtliche

Farben u. Lacke

sowie Dazugehöriges

zum Anstrich

von Häusern, Zimmern, Fußböden, Möbeln ꝛc. liefert in den bekannten **luft- und lichtächten** Qualitäten billigst

F. Bottermann,

Bahnhofstr. 56.

Suche auf sofort einen kräftigen

Jungen,

welcher Lust hat, das Schmiede-Handwerk zu erlernen.

Rich. Weisheit,

Huf- u. Wagenschmiedemeister,

Sprockhövel.

Ein Mädchen

auf halbe Tage gesucht.

Zu erfr. in d. Exped.

Ein ordentl. **Dienstmädchen** auf sofort in kl. Haushalt gegen guten Lohn gesucht.

Frau **David Peters,**

Barmen, Gewerbeschulstr. 69.

Langendreer.

Gesucht zum 1. August ein pr. ev., nicht zu junges

Dienstmädchen.

Näh. z. erfr. in d. Exped. d. Ztg.

Ein **tüchtiges Mädchen,** welches eine **kl. Haushaltung selbständig** führen und **gut bürgerlich kochen** kann, gegen **hohen Lohn baldigst gesucht.**

Heinr. Siepmann,

Barmen, Färberstraße 16.

Verlag von B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von H. Risel & Co. in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.